



es möglich, daß der Marquis in der Geographie so wenig zu Hause ist? — Es scheint in der That, daß die Engländer im Allgemeinen von der Geographie und Ethnographie des Orients aparte Vorstellungen haben.

Wie man der „Pol. Corr.“ aus Bagdad vom 14. December schreibt, herrscht in Mesopotamien sehr große Kriegesbegeisterung. Es strömen so viele Freiwillige zu den Rekrut-Batalionen, daß diese statt der vorgeschriebenen 750 Mann durchwegs eine Stärke von 1200—1500 Mann haben. Die nomadischen Stämme haben der Regierung die Bestimmung von freiwilligen Reitertruppen angetragen. Was aber insbesondere überaus ist, ist indeß, daß die von Natur aus so geizigen Araber auch mit Geldspenden nicht fargen. Es wurden in Irak Arabi mehrere Millionen als Kriegesbeiträge subskribirt, und Bagdad allein hat der Regierung 400 Pferde für die Kavallerie und 100 Kamele für den Transportdienst der Arme angeboten. Der Berichterstatter der Pol. Corr. glaubt, daß die Pforte im Falle eines Krieges in Mesopotamien noch weitere Hilfsquellen finden werde.

Der „Pol. Corr.“ wird aus Damascus geschrieben: „Die Aufregung unter den Mahomedanern ist unbefriedigend; Alles will ins Heer eingereiht und auf den Kriegsschauplatz gefandt werden. Die Behörden nahren den Fanatismus. Listen zur Einschneidung in die Nationalität liegen auf; viele Ulemas und Beamte treten ein. Die Christen schweben in Furcht. Die Truppenbewegungen nach Stambul dauern fort; Syrien hat schon 30,000 Nizams und Rekruten gestellt und das neue Contingent wird auf gleiche Höhe gebracht. Die Beuhimen von Muzerib und Palmyra versprochen 5000 Reiter.

### Berlin, d. 26. Januar.

Es sind verstorben: Der Kreisgerichts-Rath Gens in Dscherlesen als Stadt- und Kreisgerichts-Rath an das Stadt- und Kreisgericht in Magdeburg, der Kreisrichter Stüler in Stolberg an die Gerichtskommission Wippra (Kreisgerichtsbezirk Tangerhagen) und der Kreisrichter Wenzel in Schmiedeberg an die Gerichtskommission in Pirsch (Kreisgerichtsbezirk Wittenberg). — Zu Kreisrichtern sind ernannt: Der Gerichts-Affesser Ebel bei dem Kreisgericht in Wittenberg, mit der Funktion als Gerichts-Kommissar in Kemberg, und der Gerichts-Affesser Dr. Colberg bei dem Kreisgericht in Delitzsch, mit der Funktion als Gerichts-Kommissar in Sörbzig. — Der Kreisgerichts-Rath Krakow in Torgau ist gestorben.

Nach der neuen Fraktionsliste des Abgeordneten-Hauses zählt die nationalliberale Fraktion 174 Mitglieder, das Centrum 84 nebst 4 Hospitanten; Brühl, v. Gerlach, v. Grote und Pahlmann; die Fortschrittspartei 66, die Freireiservativen 34, die Neufreireiservativen 24 nebst 2 Hospitanten: Cantrath Köbrig und den Kammerherrn Graf zu Eulenburg; die Polen 14 und die Altconservativen 9 Mitglieder. Zu keiner Fraktion gehören 19 Abgeordnete, nämlich die 4 Minister: Adenbach, Graf zu Eulenburg, Falk und Friedenthal, der Präsident des Hauses, v. Bennigsen und außerdem v. Bockum-Dolffo, v. Bonin, Greiff, Henl, Prinz zu Hohenlohe, Horff, Katsch, Kreuz, Krüger, Oesen, Dr. Löwe, Schmidt (Stettin), Steiger und Wulfsheim. Erledigt sind drei Mandate durch den kürzlich erfolgten Tod der Abgeordneten v. Breza, Velsch und Weiskemel.

Der Criminalsitz des Stettiner Appellationsgerichts hat den Pastor Dufforp in Duckerow am 13. Septem-ber v. J. von anklamer Kreisgericht wegen Majestäts-beleidigung zu zwei Monaten Gefängniß verurtheilt worden war, in zweiter Instanz freigesprochen, weil in den bezüglichen Worten der Thatbestand der Majestätsbeleidigung „objectiv“ nicht gefunden werden könne.

Der erste Post aus London vom 25. d. früh hat, wie „W. T. B.“ meldet, den Anschlag an die Bahnpfost Nr. 10 Serviers-Düsseldorf nicht erreicht. Grund der Verspätung ist ungenügendes Wetter zur Ueberfahrt von Dover nach Dfende.

### Aus dem Landtage.

Berlin, d. 26. Januar. In seiner heutigen Sitzung erledigte das Haus ohne Debatte den Gesetzentwurf betreffend die Zagegelber, Reiskesseln und Kesselanlagen in Kuseinanzersetzungsachen. Eine längere Diskussion knüpfte sich an den schon in voriger Session vorgelegten Gesetzentwurf betreffend die Umzugskosten der Staats-

beamten. Das Haus schloß sich dem Antrage des Abg. Schröder (Königsberg) an, die 4. und 5. Rangklasse in Bezug auf diese Umzugvergütungen gleichzustellen. § 5 bestimmt, daß diese Vergütung nur dann nicht stattfindet, wenn die Verlegung lediglich auf den Antrag des Beamten erfolgt. Die Abg. Schröder (Königsberg), Wachler (Schweidnitz) und Böwenstein erklären sich gegen diesen Paragraphen, der einer Willkür der betreffenden Ressort-dies Thür und Thor öffne. Das Haus lehnt diesen Paragraphen einstimmig ab. — Demnächst wurde die Beratung des Justizetat fortgesetzt und beendet. Aus der bezüglichen Debatte dürfte lediglich die Klage des Abg. Stengel über die Geringsfügigkeit der Summe, die für neue Justizbauten ausgesetzt sind, hervorzuheben sein; nach den Äußerungen des Abgeordneten wäre es erwünscht, wenn die Bedürfnisse der Justizverwaltung in der außerordentlichen Kreditvorlage berücksichtigt würden. Beim Etat der Domänenverwaltung wurde die Sitzung vertagt. Arg-Sombart hielt einen längeren Vortrag über die Parzellierungsfrage in Neuvorpommern, der ebenso interessant wie lehrreich war. Der Regierungskommissar versprach, daß die Vorschläge des Herrn Sombart bei künftigen Parzellierungen in Erwägung gezogen werden. Abg. Frensch berichtete über seine Streife mit dem Kommerzienrath Schlot, deren Zusammenhang bei der großen Unruhe des Hauses unverständlich blieb. Nach Genehmigung des Ver- tagungsantrags gelangte ein Schreiben des Prinzen Carl, worin er für die ihm aus Anlaß des bekannten Trauer-falles bezeugte Theilnahme Dank ausdrückt, zur Verlesung. Die nächste Sitzung ist auf Dienstag anberaumt.

### Zu den Reichstagswahlen.

Berlin, d. 26. Januar. Die Wahllokale in den drei ersten Reichstagswahlkreisen boten am heutigen Morgen ein Bild großer Thätigkeit dar. Man gewann den Eindruck, daß die Bemühungen der verschiedenen Parteien, für ihren Kandidaten in der Stichwahl möglichst viel Stimmen zu werben, keine Vergleichnisse waren. Das Resultat der Wahl wird sich erst in später Abendstunde ermitteln lassen.

In einer gestern im Saale der Urania stattgefundenen Versammlung nationalliberaler Wähler des zweiten Wahlkreises, meldete sich der Socialistenführer Rost zum Worte. Er motivirte sein Verlangen damit, daß er erklären wolle, daß und warum die Socialdemokraten im ersten Wahlkreise für Herrn v. Fockenberg und gegen Herrn Hirsch stimmen wollten. Der Vorsitzende verweigerte es Herrn Rost das Wort zu geben, obgleich dieser damit drohte, das solle Herrn Hirsch zu Gute kommen. Nach der Passage zu der Fortschrittsversammlung gab dann der sozialdemokratische Führer seinen Genossen die Parole, als der Vorsitzende unter Zustimmung der Versammlung bei seiner Abweisung verharre. Man wünschte nationalliberale Herr Rost viel Glück auf den Weg; derselbe entzifferte sich jedoch erst, als er erregte Tumulte die Schlie-ßung der Versammlung nöthig gemacht hatte. Die nationalliberale Partei hat bei dieser Gelegenheit wie stets zu erkennen gegeben, daß sie mit der Partei des Umsturzes kein Wahlbündniß schließt und jede Verständigung in dieser Richtung absolut zurückweist.

Karlruhe, d. 26. Januar. Bei der Feststellung des gestern gemeldeten Resultats der engeren Wahl im 5. Badischen Wahlbezirk (Freiburg-Waldkirch) ist in Folge eines Rechnungsverfehrens Rechtsanwalt Neumann (Herlich) irrenthümlich als gewählt angegeben worden. Nach der neulichsten Feststellung erbielt indeffen Dr. Würflin (nat.-lib.) 9643 Stimmen und Rechtsanwalt Neumann nur 9634 Stimmen; somit ist Dr. Würflin (nat.-lib.) gewählt.

Gotha, 26. Januar. An der hier stattgehabten Wahl haben sich von 27,811 Wahlberechtigten 20,247, also 73 pCt., theilgenommen. Gewählt ist Banksekretär Hopf (nat.-lib.) mit 11,312 Stimmen gegen den Socialdemokraten, Schuhmacher Bod, welcher 8935 St. erhielt. 107 St. waren ungenüht.

Hannau, 26. Januar. Bei der engeren Wahl zwischen Weigel (nat.-lib.) und Frohne (Socialdem.) erbielt der erstere bis jetzt 10,042, der letztere nur 9443 St. Aus einem Wahlbezirk ist das Wahlergebnis noch nicht bekannt, dasselbe ist jedoch ohne Einfluß auf die als entschieden anzusehende Wahl Weigels.

Breslau, 26. Januar. Resultat der hiesigen Stich-wahlen. Im 26. Bezirk erhielt Kasker 9929, der Social-

demokrat Bätzke 7816, im Westbezirk Hänel 10,529, der Socialdemokrat Kroefer 7124 St. Comit sind Kasker und Hänel gewählt.

Hagen, 26. Januar. Bei der stattgehabten engeren Wahl erhielt Richter (Fortschr.) 10,341, Weikel (nat.-lib.) 9444 St. Die Wahl Richter's ist als gewiß zu betrachten, da das Wahlergebnis nur noch aus 3 kleinen Wahlbezirken fehlt, deren Gesamtstimmzahl an dem Resultate nichts ändert.

Löwenberg, 26. Januar. Bei der Stichwahl im hiesigen Wahlkreise trug Michaelis (nat.-lib.) mit circa 7900 St. über seinen kirchlichen Gegenkandidaten Renner, der nur ca. 3200 St. erhielt, den Sieg davon.

### Vermischtes.

— [Der Dichter Karl v. Holtei] vollendete am 24. Januar sein 80. Lebensjahr. Derselbe befindet sich in seiner Vaterstadt Breslau, und zwar, wie schon erwähnt, im Kloster der barmherzigen Brüder, deren Pflege ihm in seinem hohen Alter wohl thut. Früher lebte er in Graz (Steyermark), wo seine Tochter glücklich verheiratet ist, aber die Liebe zur schlesischen Heimath ist so mächtig in ihm, daß er seine letzten Tage da verbringen will, wo sein Heim sein Begräbniß ist.

### Coursbericht der Bankfirmen zu Halle a/S.

Börse vom 26. Januar 1877.			Zinsf.	Angeb.	Gef.
5 1/2%	Halle'sche Stadt-Oblig., Gason.	pCt.	5	—	102
	Zinsen vom 1. April u. 1. Oct.				
4 1/2%	Halle'sche Stadt-Oblig., v. 1867		4 1/2	101,50	100,50
	Zinsen vom 1. April und 1. Oct.				
3 1/4%	Halle'sche Stadt-Oblig., v. 1818		3 1/4	—	89
	Zinsen vom 1. Jan. u. 1. Juli.				
4%	Wandertische der Frau Sachtz		4	—	98,25
	Zinsen vom 1. Jan. u. 1. Juli.				
4%	Wandertische Gewerksch. Oblig.		4	—	99
	Zinsen vom 1. Jan. u. 1. Juli.				
4 1/2%	Institut-Regulirungs-Oblig.		4 1/2	100,50	99,50
	Zinsen vom 1. Jan. u. 1. Juli.				
5%	Halle'sche Zuckerrüben-Steuerliche		5	96	—
	Zinsen vom 1. April und 1. Oct.				
5%	Anleihe d. Neuen Actien-Zucker-Raff.		5	—	100
	Zinsen vom 1. Jan. u. 1. Juli.				
5%	Suppen-Anst. der Zucker-Fabrik		5	—	—
	Zinsen vom 1. April u. 1. Oct.				
5%	Brauntholen-Berwerth-Anleihe.		6	100	—
	Zinsen vom 1. Jan. u. 1. Juli.				
	Halle'sche Bankvereins-Anleihe		5	106,50	104,50
	Zinsen vom 1. Jan. u. 1. Juli.				
	Stamm-Act. d. Neuen Actien-Zucker-Raff.		4	—	100
	Zinsen v. 75/76 10%, Zinsen v. 1. Oct.				
	Stamm-Prioritäten derselben		5	—	105
	Zinsen v. 75/76 10%, Zinsen v. 1. Oct.				
	Stamm-Actien d. Zucker-Fabrik-Comp.		4	—	—
	(45 100 Ginn-Plan) froo. Zinsen.				
	Zuckerfabrik Ackerberg.		4	—	33
	Zinsen v. 75/76 —, Zinsen v. 1. April.				
	Zuckerfabrik Glaucha		4	—	50
	Zinsen v. 75/76 1/2%, Zinsen v. 1. Jani.				
	Sächs.-Thür. Brauntöhlen-Berwerthung		4	39	37
	Zinsen v. 75 —, Zinsen v. 1. Jan.				
	Stamm-Prioritäten derselben		5	—	62
	Zinsen v. 75 —, Zinsen v. 1. Jan.				
	Westfäl. Brauntöhlen-Actien-Gesellschaft		4	—	—
	Zinsen v. 75/76 1/2%, Zinsen v. 1. April				
	Dortmunder-Brauntöhlen-Braunt.-Fab.		4	55	—
	Zinsen v. 75/76 1/2%, Zinsen v. 1. Juli.				
	Halle'sche Brauerei Mühlberg & Co.		4	—	27
	Zinsen v. 74/75 —, Zinsen v. 1. Oct.				
	Stamm-Prioritäten derselben		5	58,50	—
	Zinsen v. 74/75 —, Zinsen v. 1. Oct.				
	Gröllmüger Actien-Papierfabrik		4	—	9
	Zinsen v. 74/75 —, Zinsen v. 1. Juli.				
	Zeiler Maschinenbauanstalt, Schöneb.		4	—	40
	Zinsen v. 75 1/2%, Zinsen v. 1. Jan.				
	Halle'sche Maschinenfabrik		5	—	—
	Zinsen v. 75 10%, Zinsen v. 1. Jan.				
	Actien-Maschinenbauanstalt, Schöneb.		5	—	109
	Zinsen v. 76 12%, Zinsen v. 1. Jan.				
	Glöckner'sche Kattun-Manufaktur		4	—	—
	Zinsen v. 75/76 2%, Zinsen v. 1. Jani.				
	Reud. Glöckner-Fabrik und Glasfabr. v. froo. Zinsen.		6	—	—
	Kureb. Brud.-Nietl. Bergbau-Verein p. Anth.		Mark	—	—
	(1 Rthel. = 4 Rure) froo. Zinsen.				
	Badische Act. (nom. 1500 L.) froo. Zinsen	pSt.			
	Zinsen v. 75 —, Zinsen v. 1. Jan.				
	Theater-Act. (nom. 300 L.) froo. Zinsen	pSt.			132
	Zinsen v. 75 —, Zinsen v. 1. Jan.				

„Dito war in gerechter Entrüstung, doch Albrecht blieb ruhig und rieth, die Sache vernünftig zu überlegen. „Weiß Christine von Deiner Liebe, hast Du Dich ihr offenbart?“ fragte er.

„Nein,“ antwortete Dito, „es ist heute das erste Mal, daß ich überhaupt davon rede.“

„Und wie steht es mit Christinen? Wißt Du von ihr geliebt?“

„Ja, ich bin davon überzeugt,“ antwortete Dito. „Dann wäre so weit ja Alles ganz gut für Euch Beide,“ sagte Albrecht, „doch wage ich gar nicht an den Vorn zu denken, den es geben wird, wenn Euer Geheimniß herauskommt. Vor allen Dingen, Dito, begehe keine Extrava-ganz und vertraue Dich keiner Seele an, wenn Ihr nicht hütenlos unglücklich werden wollt. Du kennst meinen Vater! Und ich, der erklärte Bräutigam Christinen, muß nun Euer Beschützer sein.“

Dito war tief erregt und blickte fragend in Albrechts Gesicht. Er reichte ihm die Hand und sagte: „Da hast Du wieder einmal Alles, was mein Herz bewegt, Albrecht; mach mit mir, was Du willst, aber laß Christine aus dem Spiel. Wenn Du glaubst, daß es für sie besser ist, so erzähle sie nie ein Wort von mir — es ist auch obendrein ein Wahnsinn, an ihren Verstand zu denken!“ feste er resignirt hinzu.

„Es ist ein großes Glück für Euch, Dito, daß ich der Erste bin, dem Du Dich vertraut hast, nun laß mich für Euch handeln und vertraue mir!“

Dito sah jetzt kummervoll zu Albrecht hinüber und drückte ihm beständig die Hand. Schweigend geleitete er ihn bis an die Treppe und hatte sich wieder einmal ganz und gar in des Freundes Hände gegeben! Bemerkt hatte er über die heiße Stirn, und wenn er je im Leben ein schrankelloses Vertrauen, eine hingebende Freundschaft für Albrecht gefühlt hatte, so war es jetzt, in diesem Augenblicke!

Albrecht trat ins Freie, in Gedanken verließ ging er seines Weges am Rande des Waldes hin. Ganz unwillkürlich machte er einen Umweg und bog ab von dem geraden Pfade. Er war aufgeregt und hatte keine Ute, in dieser Stimmung ins Schloß zurückzugehen. Der Sturm hatte sich gelegt, und der Mond beschaltete die Landschaft, auf der der helle, schimmernde Schnee lag.

„Versteckste Situation,“ murmelte er vor sich hin, „es ist großartig, wie sie in den Tag hinein leben!“ Und der Gedanke, daß die Weiden in der That daran glauben könnten, sich für immer zu verbinden, brachte sein Blut kochend in Wallung, daß er vor Zorn tiefer in den Wald ging als er eigentlich wollte. Doch bald mäsigte er seine Schritte und bedachte er sich, blieb stehen, fühlte ein Schimpfen und lachte hell auf. Es war ganz klar, daß die ganze Geschichte vertheidigt zu der Situation passte, in der er sich augenblicklich befand. Wägen sie zusammen fiktären, so viel sie wollen,“ kalkülirte er, „habe ich jetzt die Zeit hin. Ich bin ihr Vertrauter, sie lernen mich kennen und wenden mir ein größeres Interesse zu, und wenn die Sache dann später kommt, wie sie kommen muß, siehe ich rein da, und sie kann froh sein, wenn ich sie dann beirathe und aus der Patsche herausziehe.“

„Gott sei Dank,“ murmelte er, „daß Dito damit auch von seinen vermeintlichen Schritten abgelenkt wird, mit denen er mir den Kopf heiß macht, so oft er mich sieht.“ Er hatte sich umgedreht und ging nun auf dem geraden Wege dem Schloße zu, als er hinter einem dachhänigen Giebel ganz deutlich die Gestalt eines Menschen sah, der den Lauf einer Rinne auf ihn richtete. Albrecht erstarrte sichtlich und war unerschrocken, ob er zurück oder vorwärts gehen sollte; jedoch sagte er sich schnell, daß er sich nicht um die Menschen zu wandern stand an dessen Seite, noch ehe sich derselbe gerührt hatte. Mit seinem Griffe nahm er das Gewehr an sich, der Dahn war gespannt, er richtete den Lauf nach

oben und im nächsten Augenblicke flog der Schuß dahin, der nicht bestimmt gewesen war, seinen Weg so hoch zu nehmen. Albrecht war blaß geworden; sein Gesicht zeigte jetzt den Ausdruck nicht zu bezügender Wuth.

„Vorenz! Du Hund!“ donnerte er den Verblüfften an, „der Schuß war für Euch zu gut, sonst hätte Ihr ihn in den Leib bekommen! Hat mein Vater Euch nicht streng unter-sagt, wenn Ihr überhaupt die alte Kälte behalten wollt, daß Ihr dann nie ein Gewehr in die Hand nehmen solltet? Wenn gehört? Antwortet, oder ich schlage Euch damit nieder!“ Der Mann that sich noch nicht gerührt; jetzt erwartete er wie aus einem tiefen Schlafe und antwortete ruhig:

„Es gehört dem Förster.“ Albrecht wurde etwas befähigt; auch schien er zu bedenken, daß der Abend bereits vorgebracht war, und daß er sich mit der fottosenen Gestalt im Walde allein befand. „Dann geht voran!“ befahl er, „ich will's dem Förster selbst verzeihen, und Ihr sollt Rede stehen, wie Ihr dazu kamt.“

Vorenz that, wie ihm befohlen wurde; er ging voran, und so erreichten sie nach kurzer Zeit das Försterehaus. Albrecht öffnete mit rascher Hand die Thüre, und im nächsten Augenblicke stand er dem Förster gegenüber, der fragend Beide anblickte.

„Eben ertrappe ich Vorenz,“ sagte Albrecht ziemlich gereizt, „mitten im Walde mit diesem Gewehre, obgleich wir es ausdrücklich verboten haben, daß er uns kein Gewehr ein Gewehr trägt. Sie wissen, lieber Förster, wir schienen unser Wild gern selbst, und dennoch steht dieser Kerl ganz unerschrocken in der Nähe des Schloßes auf dem Anlande. Bitte, wollen Sie ihn fragen, wie er zu Ihrem Gewehre kommt?“

„Das ist nicht nöthig,“ antwortete der Förster ruhig, „ich gab ihm dasselbe, um es zu reinigen. Wißt Du damit auf dem Anlande gewesen?“ fragte er Vorenz.

(Fortsetzung folgt.)

Marktberichte.

Magdeburg, d. 26. Januar. Weizen 190-224 M. Roggen 165-198 M. Gerste 155-190 M. Hafer 160-175 M. pr. 1000 Stio. Magdeburger Weizen d. 26. Januar, Marktpreis...

Jan. 73.00 bez., April/Mai 74.00 bez., Spiritus loco 55.00 bez., pr. Jan. 55.00 bez., April/Mai 55.20 bez., Mai/Juni 56.20 bez., Weizen pr. Frühj. 355.00 bez.

Wasserstand der Saale bei Halle am den Königl. Schiffsamt (d. Leinwand) d. 26. Januar Morgens am neuen Unterlauf 2.64 Meter. Wasserstand der Saale bei Magdeburg am 26. Januar. Am Morgen 2.08 über 0.

Vorfennachrichten.

Berlin, d. 26. Januar. Die heutige Fonds- und Aktienbörse eröffnete in wenig feiner Haltung und schloß sich in dieser den vor...

Berliner Börse vom 26. Januar.

Table with 2 columns: Instrument (e.g., 100 Stk. 8 1/2) and Price/Value.

Geld-, Silber- und Kupferkurse.

Table with 2 columns: Instrument (e.g., Souverain, 20 Stk.) and Price/Value.

Fonds- und Staatspapiere.

Table with 2 columns: Instrument (e.g., Consolide Anleihe) and Price/Value.

Wandelscheine.

Table with 2 columns: Instrument (e.g., Solentische neue) and Price/Value.

Kaufschreiben.

Table with 2 columns: Instrument (e.g., Bab. Pr. Anl. 67) and Price/Value.

Ausländische Fonds.

Table with 2 columns: Instrument (e.g., Amerikaner rüd. 85) and Price/Value.

Wappschellen-Gesellschaft.

Table with 2 columns: Instrument (e.g., Anst. Hamb. d. App. Pfbr.) and Price/Value.

Bank-Papiere.

Table with 2 columns: Instrument (e.g., Magdeburger Bank) and Price/Value.

Stückliste 1875/1876.

Table with 2 columns: Instrument (e.g., Preuss. Auktionsbank) and Price/Value.

In Liquidation.

Table with 2 columns: Instrument (e.g., Leipziger Vereinsbank) and Price/Value.

Bankwechsel-Papiere.

Table with 2 columns: Instrument (e.g., Bremer Wechselbank) and Price/Value.

Güter-Gesellschaften.

Table with 2 columns: Instrument (e.g., Preuss. Auktionsbank) and Price/Value.

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Vorzugs-Aktien.

Table with 2 columns: Instrument (e.g., Magdeburger Eisenbahn) and Price/Value.

Stückliste 1875/1876.

Table with 2 columns: Instrument (e.g., Berlin-Hamburg) and Price/Value.

Eisen-, Priorit.-Aktien und Obligationen.

Table with 2 columns: Instrument (e.g., Magdeburger Eisenbahn) and Price/Value.

Stückliste 1875/1876.

Table with 2 columns: Instrument (e.g., Berlin-Hamburg) and Price/Value.

Stückliste 1875/1876.

Table with 2 columns: Instrument (e.g., Chemnitz-Anhalt) and Price/Value.

Leipziger Börse vom 26. Januar.

Table with 2 columns: Instrument (e.g., Leipziger Börse) and Price/Value.

\*) Wo bei den Effecten ein anderer Zinssatz nicht notirt ist, werden 4% Zinsen berechnet.



Geschichtliche Erinnerungen.

- Sonntag, d. 28. Januar. 814. Gesh. Karl der Große, zu Aachen. 1728. Gesh. Ch. F. Meißel, Dichter und Schriftsteller, zu Annaberg. 1791. Gesh. L. F. Herold, Operncomponist, zu Paris. 1834. Gesh. J. v. G. von Salis-Eewis, lyr. Dichter, zu Trevis in Graubünden. 1867. Gesh. Adalb. Griffler, Novellist, in Linz. 16. Montag, d. 29. Januar. 1688. Gesh. J. C. v. Swedenborg, Schwärmer und Alchimist, zu Stockholm. 1759. Gesh. Rob. Burns, schottischer Volksdichter. 1763. Gesh. J. G. Seume, Schriftsteller und Dichter. 1784. Gesh. D. F. C. Kubler, Operncomponist, zu Gießen. 1860. Gesh. C. M. Krndt zu Bonn.

Berliner Reichstagswahlen.

Berlin, d. 27. Januar. Das Resultat der gestern vollzogenen Wahlen zum Reichstage stellt sich nach der provisorischen Ermittlung der einzelnen Wahlkreise wie folgt: I. Wahlkreis. Zur Wahl erschienen 10,980 Wähler. Stimmen erhielten: Oberbürgermeister v. Fordenberg 5279, Dr. Mar. Hirsch 5657, Ungültig: 44. Demnach ist Dr. Mar. Hirsch mit 148 Stimmen über die Majorität gewählt. II. Wahlkreis. Zur Wahl erschienen 17,050 Wähler. Stimmen erhielten: Oberbürgermeister v. Fordenberg 5137, Kreisgerichtsrath Rögler 11,913, Ungültig: 66. Demnach ist Rögler mit großer Majorität gewählt. III. Wahlkreis. Hier fehlt noch das Resultat aus 8 Wahlkreisen, die das Ergebnis nicht ändern können. Zur Wahl erschienen: 17,845 Wähler von 24,327 Eingetragenen. Stimmen erhielten: Maxow, Candidat der Socialdemokraten 6070, Kreisgerichtsrath Herz 11,718 Stimmen. Ungültig 57. Demnach ist Herz mit 2523 Stimmen Majorität gewählt.

Zur Tages- und Wochenübersicht.

Bei Beginn der Woche tauchte am politischen Horizont das Motiv einer deutsch-französischen Differenz auf. Der russische Botschafter in Konstantinopel, Graf Gorchakow, der verhängnisvolle Verlauber der russischen Armee, erklärte, schiedt nur einzigen Stimmen der russischen Presse, die missliebige Unterdrückung der russischen Botschafter von Seiten Deutschlands für ein Mandat desselben, um nach Engländer resp. Schwedischer Maßstab im Orient umgehört wider über das arme Frankreich verfallen zu können. Es ist ihm indes bald von Staats und Kanakern nicht als „Ruchlöcher“, wie eine Konstantinopelischer Correspondenz nicht unrichtig bemerkt, das Gorbakow gelehrt worden und unsere Herren Wähler in Berlin haben außerdem aus der Befehlsanordnung ihrer militärischen Jurisdictionen gesehen, daß man ihnen, wie immer während der Fingern post. Selt soll gar, der Druck. Sie zufolge, die Regierung im Besitz von welches, welches weiterangeordnet, die politische Bewegung der Welt und überhaupt Frankreich nachweisen die den Sturz der Republik und Vererbeführung einer gegen Deutschland gerichteten Coalition bewoche.

Seit heute ist für und der Ausfall der Reichswahlen zum Reichstag von keinem Interesse. Nach den bis Schluß dieser Zeit, eingelaufenen Nachrichten aus 27 von den 70 in Betracht kommenden Wahlkreisen sind 22 davon in reichstreuendlichem, 5 in reichstheilschen Sinne ausgefallen, wodurch die reichstreuende Majorität auf c. 218, die in der Majorität auf 130 Stimmen kommen würde, ein Resultat, was im Ganzen vorwiegend wurde. Die Socialdemokraten hatten in 23 Wahlkreisen bedeutende Minoritäten. Die Weide der Prinzessin Karl, deren Jäger noch im Tode die von ihr geräufte Herzogin widerbelegten, ist am Dienstag in der Schlachtfeld in Berlin eingeleitet und wurde durch den feindlichen in Garatierung überführt worden. Dieser Lebensstil ist jedoch merkwürdig, daß er der Erde ist, welcher in das Götterland regierender der königlichen Familie eingetragen wurde. Die nachträgliche Feind der Krönungs- und Kronenstücke, welche erst in Folge dieses Kronerlasses auf ein Minimum habe reduziert werden sollen, ist von Er. Majestät dem Kaiser und König auf den 11. Februar festgelegt.

Das preussische Abgeordnetenhaus hat zunächst die Beratung des Etats begonnen. Die Darlegung der Finanzlage, welche der Finanzminister Camphausen bei Einbringung desselben ab machte, wurde nicht als fröhlich begrüßt. Die Budgetentwürfe sind entfallen konnte, doch einen allgemein befriedigenden Eindruck; danach liefert nämlich die Verwaltung des Jahres 1876 nicht nur kein Deficit, sondern sogar noch einen — wenn auch geringen — Ueberschuß der in Verbindung mit den Beschlüssen aus den früheren Jahren die Regierung überführt worden. Die begonnene außerordentlichen Arbeiten trägt weiter zu führen. Der Etat für das Jahr 1877/78 besetzt sich in Einnahme und Ausgabe auf 651 Mill. M. Bei der ersten Lesung des Etats sowohl wie bei der Beratung der Nachweise über die Verwaltung der Finanzen und Einnahmen seiner schießt die das Genüge abzugeben. Klagen über den Druck der sich stetig heftigenden Steuerlast zu erheben; das Haus wies indes diese Klagen ab und erledigte die allgemeine Beratung des Etats schnell und glatt durch den Beschluß, denselben nicht der Budgetcommission, sondern sogenannten Gruppen zur Vorberatung der einzelnen Theile zu überweisen.

Am 24. Januar inaugurierte Reichensperger durch einen Antrag auf Abänderung des Hall'schen Erlasses über die Ertheilung des Religionsunterrichts in der Volksschule den offenen Feldzug der Ultramontanen gegen die Regierung in dieser Sache. Das Haus ging indes nach einem öffentlichen Verhandlungstage unter Cultus-Senators-Behandlung betreffend die Verfassungsmaßregeln und fortwährenden Nothwendigkeit seines Erlasses, über den Antrag zur einfachen Tagesordnung über. Der streitige Punkt bei der ganzen Sache ist, um dies hier zu erwähnen, der unklare Gebrauch des Begriffs „leiten“ in Art. 24 der preuss. Verfassung. Derselbe ist nämlich in Art. 2. „Den religiösen Unterricht in der Volksschule leiten die betreffenden Religionsgesellschaften.“ Weiter aber: die Leitung der äußeren Angelegenheiten der Volksschule steht der Gemeinde zu. Der Staat stellt, unter gesetzlich geregelter Beihilfe der Gemeinden, nach der Zahl der Schüler, die constanten zur Verfügung der Gemeinde auf. Das ganze Unterrichtswesen aber soll, nach Art. 26, durch ein besonderes (noch fehlendes) Gesetz geregelt werden.

Bei Beratung des Etats der Aufzählungswahltheile der Aufzählungswahltheile auf eine Aufzählungswahltheile mit, daß die Verwaltung der öffentlichen Arbeiten zur Einführung der neuen Reichstagsgebäude thätig ist. Die Kinderpep hat sich leider noch mehrfach, außer in den bereits genannten Orten gezeigt: in hamburgischen Gebiet d. 4. im Reg.-Bez. Breslau in 3 Orten und von Bremen in Wilms in 2 Bezirken. Durch die constanten zur Verfügung der Gemeinde auf die neue Einförmigkeit aus Ausland nach Kropfer bei Bauten, sowie durch die vom Reichslande vorgeschriebenen, wiederholt bewährten Tilgungs- und Zinsentlastungsregeln ist indes die Hoffnung begründet, in nicht langer Zeit und ohne allzu große Opfer der Schulmutter Herr werden zu können. Auf dem Gebiete des Culturkampfes liegen zwei Abhängigkeitsurtheile des kirchlichen Gerichtshofes vor: eine gegen den Dekan Rosenfeldt in Jaroschin wegen Verweigerung der herkömmlichen Nachbarn, ein zweites gegen den Domherrn Krawinkel in Josten wegen Aushöhlung der Funktionen eines geistlichen Delegationen, der

also immer noch spott. Dafür hat Bischof Hefste von Rotterdam gegen den zum Katholikismus übergetretenen Comprocurator Bauer natürlich dem Reichsgericht gegen den Bischof Hefste, aus Ultramontanen noch zu vermeiden, daß in Barmingen der Muttergottes-Schwindel noch immer fortdauert. Außer den „Marienkindern“ wollen jetzt auch erwachsene Frauenzimmer mit Erscheinungen begabten sein, und die ultramontane Presse singt schon an, den Wunsch zu äußern, es möchte bald eine kirchliche Commission zur Untersuchung der Wunder eingeleitet werden. Im das Maß des Wahnsinnes voll zu machen, hat sich in Münster ein Comité gebildet, welches die öffentliche Vererbung der Gattarina Gemmerich, jener berühmten Schwindlerin, welche vor mehreren Jahrzehnten die leichthändige Menge durch ihre angeblichen Wunder- und Wundermale beherrschte, in fordern beabsichtigt! Wie gründlich die Genußpartei im Lande und in der Kammer überhaupt die Opposition gegen die Regierung betreibt, geht aus daraus hervor, daß sie eine besondere „Commission“ gebildet hat, um Beschwerden der katholischen Bevölkerung über die „Genußpartei“ öffentlich zur Einbringung von Material an dieselbe aufzufordern! In Bayern ist die Spaltung innerhalb der ultramontanen Partei dadurch, daß sich eine „katholische Volkspartei“ unter Führung der extremen Dörfner und Müller von der gemäßigten Partei der „Katholiken“ abgetrennt, selbstständig existirt haben zu constatirt worden. Der König von Württemberg hat den commandirenden General des XIII. Armeevors, von Schwarzloppen, zu seinen 50jährigen Dienstjubiläum persönlich beglückwünscht.

In Preußen ist Ungarn hat der ungarische Ministerpräsident Fejervary die Absicht geäußert, die Angelegenheiten der ungarischen Reichshälfte noch einmal durch ein Provisorium zu verlichten beabsichtigt.

Nach Italien wird seinen „Kameralparagrafen“ haben, denn die Kammer hat den betreffenden Gegenstand mit 150 gegen 100 Stimmen angenommen.

Der Papst hatte mit die für dieses Jahr in Aussicht genommenen Jubelfeiern, die er als Commemorativfeiern gegen die getheilten Staaten in Scene setzen wollte, die er als die 17. d. M. eine Erinnerungsfest an die im Jahr 1877 erfolgte Rückkehr der Päpste aus der sogenannten Babilonischen Gefangenenschaft zu Bologna veranlaßte. Er hielt, beiseite, wie er und seine Getreuen immer hind, nur einen kleinen Empfang und — man kann — ohne Reich! Bei der Abhaltung einer protestanten Genußfeier, wo es sicher etwas lauter heben würde, hat ihn bisher wahrscheinlich nur sein tief weithin beiseite liegender Gesundheitszustand der sich in wiederholten Ohnmächten äußerte, hinderte. Dem Cardinal Bilio, der Vater des berühmten Enghaus, und General Monaco, dem Generatour, wo er ihm liegt beiseite, werden ihn sichtlich zu vermögenslos noch productiverem Nutzen, als bisher, drängen.

In der Schweiz haben sich die dortigen Socialisten in den Wäldern versammelt. Der Name ihrer Führer in Deutschland, die sie als ihr Vorbild beschreiben, läßt sie nicht schlafen. Am Sonntag traf in London eine christliche Gesandtschaft ein, um dieselben ihren händigen Aufenthalt zu nehmen, die erste Gesandtschaft, welche der Hof von Preußen an einem auswärtigen Hofe unterzeichnet hat.

In der orientalischen Frage herrscht trotz des, allerdings noch keinen formellen Bruch mit der Hofe bedingenden Abchlusses der Conferenzen der Jette, freilich der besonnenen. Der Direction von 34 russischen Eisenbahnen ausgegangen veranlaßt die russische Regierung, die russischen Eisenbahnen transport bereitzuhalten, welche die Zusammenkunft einer Konferenz ampe bei St. Petersburg, was einer Nachfrist zufolge schon nicht mehr Hauptquartier sein soll, fernzulegen die Lage. Die wohl unbestritten sehr gefährliche Krankheit des Obercommandanten der Südbahne Gensbüchler Nikolai Mikolajewitsch, der Magdeburger, zu seiner Stellung Prof. Witkowski aus Petersburg ist für längere im Hauptquartier aufgeht, wird den Fortschritt der militärischen Maßnahmen nicht beeinträchtigen. Er trägt sich nur gewiß hauptsächlich mit, ob die Unilden des Winters, oder die im Frühjahr ansetzende Ernte in den langwierigen die russische Regierung eines Festlages nachtheiliger sind. Inbezug ist eine Fortsetzung diplomatischer Verhandlung, wie gelang, noch nicht ausgeschlossen. Von anderer Seite soll die Aufstellung türkischer Armeen an den europäischen und asiatischen Grenzen des Reiches beendet sein. Auch die Möglichkeit einer türkischen Expedition ist nicht ausgeschlossen.

beide Reize noch immer in der Hauptstadt allein gegenüber auf der Stadt.

In den Vereinigten Staaten Nordamerikas bahnt sich erfreulicher Weise ein Ausgleich in der Frage der Präsidienwahl an. Die vom Congress für diese Angelegenheit eingesetzten Ausschüsse haben nämlich fast einstimmig den Vorschlag gemacht, es möge ein Tribunal aus je fünf Mitgliedern des Senates, des Repräsentantenhauses und des höchsten Gerichtshofes gebildet werden, um über die Gültigkeit der für die Präsidienwahl abgegebenen Stimmen zu entscheiden.

In Mexico soll Porfirio Diaz gegen seinen Concurrenten Galeas und Verdo de Lejada fast das ganze Staatsgebiet abgenommen haben.

Der Kirchenrat von Venezuela hat demit sein Ende erreicht, indem die päpstliche Curie dem von der Regierung gebildeten neuen Großhof gestattet hat, dem Präsidenten der Republik einen Gehalt zu leisten, in welchen er erklärt, daß sein Gehörjam gegen die Gibe des Staates niemals durch den dem päpstlichen Stuhl zu gebörenden Gehörjam aufgehoben werden könne.

Vermischtes.

— [Leipziger Carneval.] Der große Rath der Leipziger Carneval-Gesellschaft 1877 madt bekannt, daß in Folge polizeilichen Verbotes der Umzug durch die Stadt und der Corso bei nächstem Carneval nicht stattfinden werde und daß der Corso, sowie die üblichen Festlichkeiten in den glänzenden Räumen des Schützenhauses stattfinden werden.

— [Dunkle Pariser Crisissen.] Nur in unserer Stadt, heißt es in einer Pariser Mittheilung, ereignen sich Dinge, wie sie vor einigen Tagen der Bericht der Corrections-Polizei lieferte. Ein sehr eleganter Herr und eine junge reizende, nach der letzten Mode gekleidete Dame miethen ein Cabriolet, machen eine Spazierfahrt und fahren Mittags 2 Uhr bei einem der ersten Restaurants ein, wo sie ein köstliches Frühstück zu sich nehmen und es bezahlen. Der junge Herr führt die Dame nach Hause, liefert das Cabriolet wieder ab und begibt sich in seine Wohnung. Er sieht dort seine eleganten Kleider aus, wirft sich in Lumpen, giebt seinem Gesichte die Farbe des Todes, schleicht aus dem Hause und sinkt bald kraftlos und erschöpft an einer Straßenecke nieder, wo viele Menschen vorübergehen. Bald gruppieren sich Neugierige um ihn, und wie mit der größten Anstrengung streckt er ihnen beide Hände entgegen und stoßt nur die Worte aus: „Mitleid! Mitleid! ich sterbe — vor Hunger!“ Erbarmen öffnet überall die Hände und Hüften, Geldspenden fliegen in den Hut, aus den nahen Häusern wird ihm Wein und Brod gereicht, das er heißungig verfrachtet. Equipagen halten still, die Bedienten müssen Münzen in den Hut werfen. Nach dem erquickenden Essen erhebt sich der Sterbende und wankt mühsam nach Hause. Dort nimmt er sein rechtes Gesicht, seine moderne Stutzerkleidung an, er entsetzt aus einer Hinterpforte seiner Wohnung, mischt sich unter die Spaziergänger der Promenaden, besucht die

Theater, wo er seine Freunde und Bekannte trifft, die sein Gewerbe nicht ahnen. Am andern Morgen beginnt er sein niedriges Treiben wieder. — Man würde eine solche Crisissen nicht für möglich halten, wenn nicht das Gerücht selbst diefen Fall constatirt hätte.

Civilstands-Register der Stadt Halle.

- Melungen am 26. Januar 1877. Aufgeboden: Der Schuhmacher S. Cotte und E. Lange gen. Schöber, Ritterstraße 4. Geboren: Dem Maurer A. Stahl eine Tochter, Selbststraße 1. — Dem unehel. Sohn, Gommersgasse 5. — Dem Wäandermied C. Hüter geb. Reinius, 77 Jahr 8 Monat 6 Tage, Kropfer, Mühlberg 1. — Die Wittve Marie Rosine Bräuer geb. Giese, 50 Jahr eine Tochter, H. Brauhäuserstraße 16. — Dem Schiller F. Großmann eine Tochter, Kr. Ritterstraße 19. — Dem Uhrmacher A. Jentz eine Tochter, Alter Markt 15. — Dem Drehtellermeister W. Winter eine Tochter, Wilmshäuserstraße 8. — Dem Hühnermeister A. Rudolph ein Sohn, Kr. Ritterstraße 3. — Dem Professor Dr. W. Bittenberger eine Tochter, Sophienstraße 9a. — Dem Drehtellermeister F. Krüger ein Sohn, Schillerstraße 12. Gestorben: Des Handarbeiter S. Hebe Tochter, Pauline Friederike, 2 Jahr 1 Tag Unentbehrliche, Unterb. 4/5. — Die Wittve Marie Hüter geb. Reinius, 77 Jahr 8 Monat 6 Tage, Kropfer, Mühlberg 1. — Die Wittve Marie Rosine Bräuer geb. Giese, 50 Jahr 7 Monat 1 Tag Unentbehrliche, Kr. Ritterstraße 3. — Die Wittve Marie Rosine Bräuer geb. Giese, 50 Jahr 7 Monat 1 Tag Unentbehrliche, Kr. Ritterstraße 3. — Die Wittve Marie Rosine Bräuer geb. Giese, 50 Jahr 7 Monat 1 Tag Unentbehrliche, Kr. Ritterstraße 3.

Bericht des Dr. Schaberg.

Getreide des Winterweizens in Halle. Halle, den 27. Januar 1877. Preise mit Aufschluß der Courtag. Weizen 1000 Kilo findet in seinen Sorten guten Abzug, geringer weniger beachtet, geringer 192—204 M. bez., besserer 207—222 M. bez., feiner 225—234 M. bez. Roggen 1000 Kilo Käufer sind zurückhaltend bei mäßigen Offerten, 192—201 M. bez. Gerste 1000 Kilo bei kleinem Angebot ist die Haltung ruhig, geringe Landwaare 166—169 M. bez., bessere 172—179 M. bez., feine und Chevalier: 182—186 M. bez. Hafer 1000 Kilo 171—180 M. bez. Hülsenfrüchte 1000 Kilo Victoria-Erbsen 201—210 M. bez., Futtererbsen 165—168 M. bez., Bohnen p. 50 Kilo 10—10 1/2 M. bez., Linsen p. 50 Kilo 11—13 M. bez., Stimmung sehr ruhig. Kümmele 50 Kilo 47—48 M. bez. Mais 1000 Kilo neuer 140 M. bez. Lupinen 1000 Kilo gelbe 140 M. bez. Kleearten 50 Kilo rotke 60—78 M. bez., weiße 60—78 M. bez., feine, 75—90—95 M. bez., Espars 75—18—19 M. bez. Stärke 50 Kilo 3 M. bez. Spiritus 10000 Liter p. ct. loco niedriger, Kartoffel: 5 1/2 M. bez., Rüben- ohne Angebot. Rüböl 50 Kilo 37 1/2 M. gebalten. Colaröl 50 Kilo für effettive Waare 17 M. gebalten. Malzkeime 50 Kilo 5—5 1/2 M. bez. Futtermais 50 Kilo 7 M. bez. Kleie Roggen: 6—6 1/2 M. bez., Weizenhalben 5—5 1/4 M. bez., Weizenkleie 5/2—5 1/2 M. bez. Delfaden 50 Kilo 7 1/2—8 1/2 M. bez. Heu 50 Kilo 3 1/2—4 M. bez. Stroh 50 Kilo 4 M. bez.

Halle'scher Zuckerbericht.

Hohe Zucker. Die feste Stimmung hielt auch in dieser Woche an, da es dem Markte an jeder Anregung fehlte und meisten Preise um weitere R. 3,00 nachgeben. Nachproducte waren vollständig vernachlässigt. Umfag 300,000 Kilo. Raffinirter Zucker. Bei großer Zurückhaltung der Käufer erlitten die Preise von Broden und gem. Zucker eine Einbuße von ca. 2 Mark, doch fanden diese billigeren Notirungen heute hin und wieder mehr Beachtung. Umfag 9000 Brode, 100,000 Kilo gemahl.

Heutige Notirungen: Rohzucker.

Table with 2 columns: Description and Price. Includes items like Polarisation nach Dr. Reubner, Arghalender bei über 98%, and various types of sugar and products with their respective prices in Mark and Schilling.

Raffinirter Zucker.

Table with 2 columns: Description and Price. Includes items like Raffinade I. excl. Fuß Amt, 100,00, and various types of refined sugar with their respective prices.

Getreidebericht von D. Wagner u. Sohn.

Halle, den 27. Januar 1877. Bei schwacher Zufuhr Stimmung und Preise unverändert. Weizen geringer 201—210 M., besserer 213—222 M., feiner und feinsten 225—234 M. p. 85 Kilo brutto p. Caf. Roggen 189—198 M. p. 84 Kilo brutto p. Caf. Gerste, gewöhnliche 150—153 M., bessere 156—159 M., feine und Chevalier: 162—165 M. p. 75 Kilo brutto p. Caf. Hafer 105 M. p. 50 Kilo brutto p. Caf. Mais 147 M. p. 1000 Kilo. Erbsen, Victoria: bis 225 M. p. 90 Kilo brutto p. Caf. bez.

**Statistik des Productenverkehrs auf den Eisenbahnen nach und von Halle im Monat November 1876.**

I. Empfang.	Korn u. Getreide		Fleisch, u. Felle		Sonstige		Zusammen
	Mg.	kg.	Mg.	kg.	Mg.	kg.	
Weizen	297,300	77,200	148,100	—	—	—	622,600
Roggen	312,500	80,400	630,700	—	—	—	1,023,600
Gerste	1,012,700	190,900	500,900	37,200	—	—	1,741,700
Safer	1,077,500	218,500	41,200	—	—	—	1,337,200
Süßfrüchte	3,000,300	305,500	471,800	2,130	—	—	3,780,730
Dünger	209,160	720	64,500	—	—	—	274,380
Wohl	412,200	35,200	—	—	—	—	447,400
Woll	327,410	17,310	198,000	5,550	—	—	546,470
Spiritus	635,680	120,700	79,500	—	—	—	835,880
Eisenerz	125,450	—	—	—	—	—	125,450
Kartoffeln	—	20,060	—	—	—	—	20,060
<b>Summa</b>	<b>7,408,200</b>	<b>997,080</b>	<b>1,713,700</b>	<b>62,700</b>	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>10,181,680</b>

II. Versand.	Korn u. Getreide		Fleisch, u. Felle		Sonstige		Zusammen
	Mg.	kg.	Mg.	kg.	Mg.	kg.	
Weizen	257,200	95,200	53,700	10,500	—	—	516,900
Roggen	289,700	110,900	3,600	—	—	—	544,200
Gerste	678,900	180,200	659,000	18,300	—	—	1,536,500
Safer	1,020,500	25,900	10,200	5,900	—	—	1,061,600
Süßfrüchte	3,444,260	470,920	227,000	550	—	—	4,142,730
Dünger	210,610	12,700	15,000	1,400	—	—	239,710
Wohl	269,580	170,210	—	81,200	—	—	520,990
Woll	431,510	416,200	—	15,200	—	—	862,910
Spiritus	499,510	602,720	9,000	8,730	—	—	1,119,760
Eisenerz	95,340	—	—	1,250	—	—	96,590
Kartoffeln	—	8,900	—	—	—	—	8,900
<b>Summa</b>	<b>7,407,210</b>	<b>1,213,950</b>	<b>973,900</b>	<b>148,700</b>	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>10,653,850</b>

**Bekanntmachungen.**

**Bekanntmachung.**

Wegen **brutaler Mißhandlung** nach hinterlistigem Ueberfall ist am heutigen Tage mit dem Urtheile übereinstimmend der Dachdeckermeister **Friedrich Carl Volter** aus Giebichenstein vom hiesigen Königl. Kreis-Gerichte zu 1 Jahre Gefängniß verurtheilt und in Haft gehalten worden.

Halle a/S., den 23. Januar 1877.  
Der Königl. Staats-Anwalt.

**Handels-Register.**

In unser Handels-Gesellschafts-Register ist bei der Firma: **No. 22. Vereins-Zuckerfabrik Querfurt, Roediger & Comp.,** heute Folgendes eingetragen worden:

Als Gesellschafter ist eingetreten: **No. 78. der Gutsbesitzer William Koch** aus Unterfarnstedt. Dagegen ist der Aktionar **Karl Koch** aus Unterfarnstedt No. 54 aus der Gesellschaft ausgeschieden.

Querfurt, den 18. Januar 1877.  
Königl. Kreisgericht, I. Abtheilung.

**Bekanntmachung.**

An der hiesigen städtischen Bürgermeisterei ist die Stelle eines **Elementarlehrers** zum 1. Juli d. J. zu besetzen. Bewerber nebst Zeugnissen sind an den unterzeichneten Magistrat bis zum 1. März er. einzulegen. Minimal-Gehalt 900 Mark exkl. Wohnungsentwöhnung, von 5 zu 5 Jahren um 100 Mark bis zum Betrage von 1500 Mark steigend. Lauch a/ll., d. 17. Jan. 1877. Der Magistrat.

**Wenn endlich**

wird das Stadtbauamt den groben Kies, weichen Thon und lockern Porphyrschutt auf der Promenade „fest und undurchdringlich“ machen?

**Grundstück-Verkauf.**

Familienverhältnisse halber bin ich willens mein in der Hallischen Vorstadt belegenes Grundstück mit großem Hof, Thorfahrt, großem Garten, worin fünf Zahren das Kaufmannsgeschäft floriert betrieben worden ist, welches ich auch zu jedem anderen Geschäft sehr gut eignet, aus freier Hand zu verkaufen. Kauflustige können jederzeit mit mir in Unterhandlung treten.

Gröbzig, d. 24. Januar 1877.  
Ch. Frenzel, Kaufmann.

1 Haus beste Geschäftslage mit Einfahrt 1600 Thlr. Miethsertrag für 22,000 Thlr. 1 Haus vor d. Kirche mit Garten für 7000 Thlr. 1 **Hinfschlächtere** (altes Geschäft) und 1 **Restaurant** mit gr. Garten in Wittenberge mit 3000 Thlr. Anzahlung sollen möglichst bald verkauft werden.

F. A. Weßering, Köpferplan 4.

Schmiedeeiserne, gepreßte „**Glitterspitzen**“ in 24 Modellen empfohlen  
**W. Hanisch & Co.,**  
116 Friedrichstraße, Berlin N.

**Auction.**

**Donnerstag den 1. Februar** e. **Nachmittags 1 Uhr** versteigert im **Auctionsalocale des Kgl. Kreisgerichts:** verschied. Möbel, Federbetten, 1 Nähmaschine, Spirituswagen, 1 Partie Thermometer, 1 Faß Rum, 50 Fl. dtv. Weine u. s. w.

**W. Glöbe, ger. Auct.-Commis.**

Ich suche für meine zwei Knaben im Alter von 8 u. 9 Jahren einen Hauslehrer (Philologe oder Theologe) zu Wern.

Kadorff b. Wieg a. d. Elsbahn.

**N. Sack.**

**Eis**

kaufen jedes Quantum nach Gewicht.

Feldschlößchen-Bräuerei **G. & H. Schulze.**

Eine neumiethende Kuh mit Kalb verkauft F. Schneidewind in Zellwitz.

Ein Herr oder Dame kann sich sofort bei einem, keiner Mode, noch schlechten Bedi unterworfenen Geschäfte, welches hohe Procente bringt, mit 3 bis 5000 Mark betheiligen. Gest. Nr. werden **K. L. B. S.** postlagernd frei Halle a/S. erbeten.

**Neue Promenade 15** ist per 1. April a. e. ein **Comptoir**, auf Wunsch mit Niederlage, großer Kellern u. Pferdestall und per 1. Juli a. e. eine **große schöne Wohnung** zu vermieten.

In meinen Häusern vor dem **Geißthor** sind 2 Wohnungen zu 200 Thlr. und 80 Thlr. zu vermieten.

**Louis Neupner.**

In meinem Hause Harz Nr. 12 ist eine kleine Wohnung für 80 Thlr. zu vermieten.

**Louis Neupner.**

Ein junger Ledonam aus guter Familie, 25 Jahr alt, sucht Stellung als Hofverwalter auf einem großen Gute der Prov. Sachsen. Gest. Offerten erb. sub **A. H. Gramenz i. Pom.** postlagernd.

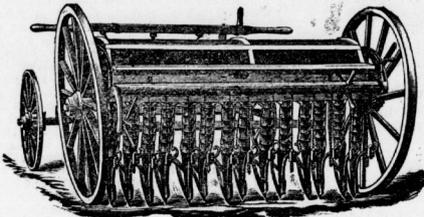
Mehrere gute vierstellige **Schiffen** sind Magdeburger Straße Nr. 25 zu verkaufen.

Die diesjährige ordentliche General-Versammlung des **Credit-Vereins von Thorwest, Naegler & Co. in Göttingen** wird **Mittwoch den 14. Februar** Nachmittags 1 Uhr im Saale des Herrn **Münchke** abgehalten, wozu die Herren Actionäre ergebenst eingeladen werden.

**Tagesordnung:**

1. Vorlegung des Geschäftsberichts für 1876.
2. Bericht des Aufsichtsraths und Beschluß über Gewinnvertheilung.
3. Beschluß über Decharge-Ertheilung.
4. Wahl von 4 Aufsichtsraths-Mitgliedern an Stelle der ausscheidenden Herren **Giebner, Köpfer, Wittneber** u. **Schmidt.**

**Der Aufsichtsrath.**



**Unsere neu construirte Düngerstreumaschine,**

die vollkommenste der existirenden, die sich an den wichtigsten Stellen continuirlich selbst reinigt und bei der alle bis jetzt betragten Uebelstände abgestellt sind, halten wir bestens empfohlen, bitten aber um frühzeitige Ertheilung der Aufträge.

**Respectable Wiederverkäufer erwünscht.**

Unsere **Drillmaschinen** von 6-12 Fuß Soubreite, mit u. ohne Döbelvorrichtung, darunter die **neu construirte** außerordentlich billige „**Saxonia**“ mit unserer neuen **Säeoverrichtung** (Säebauflisenfahräder), mit oder ohne Hinterfeuerung (sehr geeignet für Wiederverkäufer) empfehlen wir ebenfalls bestens.

**W. Siedersleben & Co.,** Fabrik landwirthschaftl. Maschinen und Eisengießerei, Bernburg.

**Zur Frühjahrsbestellung**

**Strenge Garantie** der angeführten Gehalte, **prompte Lieferung** nach jeder beliebigen Station.

Valuta 3 Monat Accept oder per Cassa p. 50 Kilo incl. Sack ab Station Dber-Möblingen:

- |                                    |                                     |         |
|------------------------------------|-------------------------------------|---------|
| <b>Aufgeschlossenen Peru-Guano</b> | 8-9% Stickstoff a. H.               | 15. 70. |
| <b>Amn.-Superphosphat</b>          | 5-6% Phosphor.                      | 10. 10. |
| <b>Amn.-Superphosphat</b>          | 8-9% Phosphor.                      | 12. 60. |
| <b>Mejillonen-Guano</b>            | 20% lösl. Phosphor.                 | 7. 70.  |
| <b>Knochenkohlen-Phosphat</b>      | 12-14% Phosphor.                    | 5. 50.  |
| <b>Chili-Salpeter</b>              | mit 15 1/2-16% Stickstoff           | 13. 80. |
| <b>Schwefels. Ammoniak</b>         | 19 1/2-20% Stickstoff               | 21. 40. |
| <b>Patent-Portland-Cement</b>      | p. T. v. 180 Kilo nach Markpreisen. |         |

Preis verfallen sich nur bei fester Bestellung bis ultimo Januar e. geliefert bis jedes Quantum, bei Aufgabe von ganzen Döwry's, directe Lieferung ab Hamburg resp. Harburg.

**Moritz Walter,**

Schraplau.

**Maschinengarne, belfarbige und gebleicht, sowie Einschlage-Baumwolle, Kettengarne** in allen Nummern und Qualitäten offerirt zu herabgesetzten Preisen

**Gröbzig. Wih. Martini.**

**Frische Dessuchen** in viereckiger und runder Form offerirt billigst

**Gröbzig. Wih. Martini.**

**Für Land- u. Ackerwirth.**

**1. Engl. Futterrüben-Samen.**

Diese Rüben, die schönsten und ertragreichsten von allen jetzt bekannten Futterrüben, werden 1-3 Fuß im Umfang groß und 5, für 10-15 Pfund schwer, ohne Verwässerung. Die erste Ausfaat geschieht Anfang März oder im April. Die zweite Ausfaat im Juni, Juli auch noch Anfang August und dann auf solchen Acker, wo man schon eine Vorfrucht abgeräumt hat, z. B. Grünfutter, Frühkartoffeln, Kaps, Lein und Roggen. In 14 Wochen sind die Rüben vollständig ausgemacht und werden die zugeht abgebaut für den Winterbedarf aufbewahrt, da dieselben sich im hohen Frühjahre ihre Acker- und Dauerfrucht bilden. Das Pfund Samen von der großen Sorte kostet 6 M., Mittelgröße 3 M., Unter 1/2 Pfund wird nicht abgegeben. Ausfaat per Morgen 1/2 Pfund.

**2. Dohbarader Riesen-Honig-Klee.**

Dieser Klee ist so recht bewirkt, Futterarmuth mit einem Male abzuheben, denn er wächst und gedeiht auf jedem leichten Boden. Er wird, sobald offenes Wetter eintritt, geerntet und giebt im ersten Jahre 3-4 Schmitt und im zweiten 5-6 Schmitt. Man kann denselben unter Gerste und Hafer säen. Mit letzterem zusammen geschnitten, giebt er ein herrliches Futter für Pferde, auch ist der Klee keines großen Futtervertrages wegen ganz besonders für Milchkühe und Schafställe zu empfehlen. Verkauf per Morgen 12 Hfr., mit Gemenge 6 Hfr. Das Pfund Samen, echte Originalfaat kostet 3 M., Unter 1 Pfund wird nicht abgegeben.

**3. Sächsl. Riesen-Cornrips, Kunkelrüben-Samen.**

Diese Rüben werden im tiefgearbeiteten Boden 18-22 Pfund schwer. Das Pfund kostet 1 M. 50 Pf.

Cultur-Anweisung füge ich jedem Auftrage gratis bei.

**Ernst Laage, Alt-Schöneberg b. Berlin.**

Frankire Aufträge werden mit umgehender Post expedirt, wo der Betrag nicht beigefügt, wird solcher durch Nachforderung entnommen.

**Hotel zur Tulpe.**

Dienstag d. 30. Januar Abends 8 Uhr, Vortrag von

**Gottfried Waldstedt** über:

**Eine Wandernag durch Strassburg,**

Billets à 60 Pf. für Schüler ermäßig — sind in der Buchhandlung von **Max Küstler (Poststraße)** und der Verlagsbuchhandlung von **Steinberg (Barfüßerstraße 10)** zu haben.

Sebaud-Schweitzsche Buchdruckerei in Halle.

**Aerziliches Gutachten**

über die **Malzfabrikate des Kaiser- und Kgl. Hoflieferanten Joh. Hof, Berlin**, als **Malzextract, Malz-Chocolade** und **Brustmalzbonbons**. Ich bezeuge meiner Pflicht nach der Wahrheit getreu, dass ich das **Hof'sche Malzextract-Grandmalz** sowohl bei einigen meiner Patienten als bei mir selbst mit dem besten Erfolg angewendet habe. Ich tritt in Folge von Blutleeren an allgemeiner Körperschwäche; durch den Gebrauch dieses Getränks fühle ich mich geistlich und gekräftigt, so dass ich es jedem kranken Leiden nur dringend empfehlen kann. Dr. **Mistel, pract. Arzt in Meissen**. — Die **Hof'sche Malz-Chocolade** habe ich ausstehendem Nutzen bei schwachen Individuen, bei Brustkranken und gegen **Katarrhe**. Dr. **L. Raudnitz, Wien**.

Verkaufsstelle bei **D. Lehmann**

in Halle a/S., General-Depot, Leipzigerstrasse 105.

**Lebens- u. Feuerversicherungen.**

Vermittlung für verkaufliche Grundbesitz, Hypotheken u. Capitalien.

**Karl Perlt,** Halle a/S., gr. Ulrichstr. 11 I.

**Gutverkauf.**

Ein Gut im Saalreise, ca. 200 Morgen, Forstung 30,000 Th. mit 20,000 Th. Anzahlung. Das Nähere bei **H. Sommerfeld** in Eisleben, Südenhof 2.

**Vogelfutter**

alle Sorten, auch **Tauben-** und **Schneefutter**, empfiehlt

**Reinhold Kirsten.**

**Mülsenfrüchte,**

Einsen, Bohnen, gelbe, grüne u. gefüllte Erbsen in weißpöcherer Waare empfiehlt

**Reinhold Kirsten.**

**R. Buttenberg, Gerbstadt,**

empfiehlt den Herren Landwirthen bei der heranrückenden Frühjahrs-Bestellung sein Lager von **Müsstoffen**, als: **Chili, Guano** etc. zu sehr soliden Preisen.

**Feuer- und diebstahlere Geldschranke**

mit **Fenster** empfiehlt

in allen Größen **Carl Kästner,**

in Leipzig.

**Stadt-Theater.**

Sonntag den 28. Januar.

Mit aufgehobenem Abonnement.

Zum 12. Male:

**Fatinitza, oder:**

**Russen und Türken.**

Gr. Oper. Dper in 3 Acten v. Suppé.

1. Abthlg.: **Der Zaffschtsch.**

2. Abthlg.: **In Parada Het's Garem.**

3. Abthlg.: **Friedensglocken.**

**Operette.**

**Montag den 29. Januar.**

27. Vorstellung im III. Abonnement.

Zum letzten Male in dieser Saison:

**Dampfkönig,**

Großes allegorisches Zeitgemälde mit

Gesang und Tanz in 5 Acten von **H. Wilfen, Musik von Conradi.**

**Schauspielpreise.**

Sonnabend den 20. d. Mts. ist ein braunes **Portemonnaie,**

2 1/2 Thlr. (1/2, 1/2, 1/2 u. 1 M. St.) Inhalt von der „**Wölfe**“ in Halle bis „**Feldschlößchen**“ **Ertha verloren** worden. Der ehrf. Finder erb. gegen Rückgabe angemessene Belohnung bei **Klaassenstein & Vogler,** Leipzigerstraße Nr. 102.

**Familien-Nachrichten.**

**Todes-Anzeige.**

Heute Nachmittag entschlief sanft nach eintägigem Krankenlager unsere unvergeßliche Frau, Mutter, Schwieger- u. Großmutter **Amalie Enicke geb. Förster.** Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen, Fienfeldt, d. 26. Jan. 1877.

**Zweite Beilage.**



Telegraphische Depeschen.

König, d. 26. Januar. Nach einem Telegramm der „Kölnischen Zeitung“ aus Pera von gestern hat Midhat Pascha an die Fürsten von Serbien und Montenegro unter dem 24. d. ein offizielles Telegramm gerichtet, das aus dem französischen Uebersetz. überseht, also lautet: „Gew. Soboit werden sich erinnern, daß zur Befriedigung die Mächte ihre guten Dienste bei der hohen Pforte verwendet haben, um einen Waffenstillstand herbeizuführen und daß die kaiserliche Regierung stets befehlt von den gleichen Spannungen der Mäßigung und der Verschönlung, nicht gezeugt hat, einen Waffenstillstand zu gewähren, der seitdem zweimal erneuert worden ist in der Hoffnung, solcher Gestalt die Schließung des Friedens zu erleichtern und unnützes Blutvergießen zu vermeiden. Der Augenblick ist nicht fern, wo die Feindseligkeiten nach Ablauf des letzten Waffenstillstands zum großen Schaden der davon betroffenen Landstriche wieder aufgenommen werden würden. Ich frage mich, ob nicht von der einen oder anderen Seite ein ernster und aufrichtiger Versuch gemacht werden müßte, um einem solch bedauerlichen Ereignisse vorzubeugen. In dieser Ansicht, die gleich hier von der Verrent, wie von der Menschlichkeit eingezogen wird und außerdem überzeugt davon, daß Gew. Soboit in demselben Grade von der Liebe zum Frieden und von dem Wunsch befehlt sind, diesem bedauerlichen und unheilvollen Kampfe ein Ziel zu setzen, wende ich mich offen an Gew. Soboit, um Sie persönlich zu einer Verständigung mit der kaiserlichen Regierung vermittelst direkter Verhandlung einzuladen.“ Weiter wird der „Kölnischen Zeitung“ gemeldet, ein Beamter der türkischen Regierung sei am 25. d. M. mit besonderen Vollmachten nach Serbien gereist, die dahin gingen, die serbische Regierung zur Verständigung mit dem kaiserlichen Hofe behufs Wiederherstellung des Friedens zu bewegen.

Wien, den 26. Jan. (A. A. 3.) Gerichtsweise verläutet: Ausland strebe die Berufung eines europäischen Congresses an. Die Eröffnung der vom „Tagblatt“ analysirten russischen Circularnote wird angezwungen. — Die türkische Botschaft demontirt die Meldungen über Verhaftungen und Deportationen in Bulgarien.

Die Reichstagswahlen.

Eine genaue Aufstellung über das Stärkerverhältnis der Parteien im nächsten Reichstage wird frühestens nach Sonntag möglich sein, nach Entscheidung sämtlicher Stichwahlen, oder eigentlich erst nach Beginn der Session des Reichstages, in welchem vielleicht einige Neugebaltungen der Fraktionen zu erwarten sein mögen. So viel darf wohl schon als sicher angenommen werden, — der Ausschlag zur Bildung der Mehrheit wird nach wie vor bei der gemäßigten, compromißwilligen liberalen Fraktion liegen, und ob diese zehn oder fünfzehn Stimmen weniger zählt, wird für den Gang der parlamentarischen Geschäfte ohne wesentlichen Einfluß sein. Es ist nur erforderlich, daß die national-liberale Fraktion jetzt besonders streng darauf hält, bei entscheidenden Abstimmungen immer nur geschlossen mit der vollen Wucht ihrer Gesamtstimmen aufzutreten. Es ist dies um so notwendiger, als das Centrum mit nahezu 100 Stimmen fast als einheitliche Masse in die Wahlscale fällt.

Zu dem Ergebnis der Berliner Stichwahlen, welches wir in der 1. Beilage ausführlich mittheilten, sagt die „A. Z.“ u. a.: Nach einer Wahltschlacht, wie sie unsere Stadt in dieser Weise noch nicht erlebt hat, liegt das Resultat der drei Berliner Stichwahlen nun vor uns. Wir sind in den zwei ersten Wahlkreisen gegen fortschrittliche Kandidaten unterlegen, wir haben im dritten Wahlkreise geholfen dem fortschrittlichen Kandidaten den Sieg zu verschaffen. — Die Beteiligte bei der heutigen Wahl ist eine wesentlich regere gewesen als am 10. Januar. Im

ersten Wahlkreise ist die Zahl der abgegebenen Stimmen von 7795 auf 10,980, d. i. im Verhältnis zur Gesamtzahl der Wahlberechtigten von 41 auf 64 Prozent gestiegen. Die Zahl der für v. Forderbeck abgegebenen Stimmen hat sich in diesem Wahlkreise von 3074 auf 3279, also um 205 Stimmen gesteigert. Im zweiten Wahlkreise sind am 10. Januar 14,330, diesmal 16,426 Stimmen abgegeben. Die Wahlbeteiligung hat sich von 48 auf 59 Prozent gehoben. Hier sind für v. Forderbeck nur 736 Stimmen mehr als bei der ersten Wahl abgegeben; die Sozialdemokraten haben mithin einmüßig für Klog gestimmt. Im 3. Wahlkreise sind diesmal 17,902 Stimmen gegen 12,682 also 5220 Stimmen mehr abgegeben, die Wahlbeteiligung ist von 53 auf 73 Prozent gestiegen. Der Kandidat der Fortschrittspartei Dr. Herz hat diesmal 5890 Stimmen, der Sozialdemokrat Radow 2079 Stimmen mehr als am 10. Januar erhalten; die Sozialdemokraten waren also damals an der Grenze ihrer Leistungsfähigkeit noch nicht angelangt.

Bei der Stichwahl im 5. sächsischen Wahlkreise (Stadt Dresden links der Elbe) ist laut einem der A. 3. zugegangenen Privattelegramm der Sozialdemokrat Drechsler Bebel mit 10,834 Stimmen gewählt worden, während der nationalliberale Kandidat Professor Mayhoff 9923 Stimmen erhielt. Beim ersten Wahlzuge erhielten Drechsler Bebel 6940, Professor Mayhoff 4345 Stimmen. Lausenburg, 26. Januar. Trotzdem die Sozialdemokraten, wenigstens in den Städten, geschlossen für den conservativen Grafen Bernstorff stimmten, hat der nationalliberale Dr. Gammacher doch den Sieg davongetragen. Nur aus 5 Dörfern liegen die Resultate noch nicht vor; die dortigen Abstimmungen werden aber nach dem „Hamb. Nachr.“ die Majorität nur erhöhen. (Nach dem „Hamb. Corr.“ war das Stimmverhältnis, die Stimmen von 17 Dörfern nicht gerechnet, 3988 zu 3789; der Kampf scheint ein sehr heiser gewesen zu sein.) Hannover, d. 26. Januar. Bei der hier stattgehabten engeren Wahl wurden für Briel 12,266, für Wübbers 7511 Stimmen abgegeben. Briel ist somit definitiv zum Reichstagsabgeordneten gewählt.

Handelskammer für den Regierungs-Bezirk Merseburg.

Die Frachtsätze für Steinkohlen, Coaks etc. im Rheinisch-Westfälisch-Thüringischen Verbande sind durch Beschluß des bisher erhobenen Frachtschlichtungsausschusses vom 20. d. Mts. als ermäßigend worden, so daß die bisher nur für Bezüge von 50,000 Kilogr. gültigen Sätze jetzt auch für Bezüge von 10,000 Kilogr. Anwendung finden. Es ist somit der gleichzeitige Bezug von 5 Tonnen behufs Frachtermäßigung nicht mehr erforderlich. Die Zusammenstellung der von jetzt ab gültigen Frachtsätze liegt in unserem Bureau aus.

Halle, den 27. Januar.

Am gestrigen Abend nach 6 Uhr hatte der hiesige Magistrat für die bei den Zeichnungen für die Durchbruchstraße von der Braubaugasse nach der Neuen Promenade beteiligten Interessenten eine Verhandlung anberaumt, zu welcher fast sämtliche 39 Zeichner erschienen waren. Die bisher gezeichnete Summe von 6640 M. wurde durch Leistung der Unterschriften gesichert, auch die weitere Sammlung von Beiträgen in Aussicht gestellt, da Herr Kaufmann Kinnhardt auf Zurechen des Herrn Dr. Herzberg den Termin der Entscheidung bis Dienstag, den 6. Februar hinausgeschoben hat. Somit scheint den alle Aussicht vorhanden zu sein, das als dringendes Bedürfnis fast allseitig anerkannte Projekt mit Beihilfe der städtischen Behörden zu verwirklichen.

Dem Vernehmen nach soll auch die Angelegenheit des Theatersumbaus zum Gegenstand einer Bürgerversammlung gemacht werden, deren Berufung für nächste

Woche (Tag und Lokal ist noch nicht fest bestimmt) in Aussicht genommen ist.

Für unsere Universität ist wieder eine neue Lehrkraft gewonnen, indem Prof. Dr. Vüh, bisher Director der Thierarzneischule in Bern, einen Ruf an das hiesige landwirthschaftliche Institut angenommen hat.

Die Vachhofsangelegenheit ist seit dem gestrigen Tage insofern in eine neue Phase getreten, als auch die Magdeburg-Halbberliner-Eisenbahngesellschaft in sündlicher Weise, wie vor acht Tagen die Direction der Berlin-Anhalter-Eisenbahn, ihre Bereitwilligkeit erklärt hat, auf Verhandlungen wegen Verlegung des bisherigen Güterbahnhofes und Anlage eines neuen Vachhofs einzugehen. Das in Aussicht genommene Terrain der neuen Anlage ist vor dem Leipziger Thore gelegen, und würde ein unter der Eisenbahn durchgeführter Kanal die Verbindung vom Leipziger Platz nach dem neuen Güterbahnhofe herstellen. Bekanntlich hatte die Berlin-Anhalter-Eisenbahngesellschaft zu diesem Zwecke das oberhalb des Schimmelthores belegene Acker-Grundstück von F. Zimmermann u. Co. in Aussicht genommen. Die hiesigen Behörden werden sich in nächster Zeit mit der Entscheidung über das mit den Eisenbahngesellschaften zu treffende Abkommen beschäftigen.

Wir verstehen nicht, das musifliebende Publikum darauf aufmerksam zu machen, daß in dem heutigen Concert des Dreßlervereins eine Composition eines unserer Mitglieder und besten Geistlichen, einer auf musikalischem wie literarischem Gebiet hervorragenden Persönlichkeit, zur Aufführung gelangen wird. Das Opus, eine Symphonie in C moll ist bis jetzt nur im Manuscript vorhanden, dessen Vertretung durch Druck hiesichtlich keine Hindernisse entgegenzusetzen werden.

Wie werthvoll es ist in einer Stadt wie Halle eine gute unverfälschte Milch zu haben, ist durch Bienenfäule und Erfahrung Jedermann bewiesen. In dieser Beziehung verdient neuerdings die Direction des hiesigen landwirthschaftlichen Instituts volle Anerkennung dafür, daß durch rationelle Fütterung und peinlichste Controle die Milch seit einiger Zeit eingeziehene Milch-Verkaufstation allen in dieser Beziehung denkbaren Anforderungen zu genügen im Stande ist. Das Interesse des Publikums erheischt, die Direction in diesem Bestreben dadurch zu unterstützen, daß die Konsumenten die vorgeschriebenen Verkaufsstunden im Stalle pünktlich einhalten, denn nur auf diese Weise ist die oben erwähnte genaue Controle möglich.

Nächsten Dienstag, den 30. d. Mts., wird Herr Gottfried Waldteufel in der „Zuise“ einen Vortrag halten: „Eine Wanderung durch Straßburg.“ Wie uns mitgetheilt wird, ist Herr Waldteufel nach Beendigung des französischen Krieges (Sommer 1872) längere Zeit selbst in Straßburg gewesen und kennt die Stadt und namentlich den Münster aus eigener Anschauung; er hielt bereits über denselben Stoff in Berlin (Hotel de Rome) vor einem gewählten Publikum und nachher vor Prinz Georg in dessen Palais über die Besiegung des Münsterturms einen beifällig aufgenommenen Vortrag. Wünschen wir daher, daß man auch bei uns der Sache ein recht reges und warmes Interesse entgegenbringen möge.

Der neulich im Duell hervor verwendete Stubiosus Danners ist heute Nachmittag seinen Verletzungen erlegen.

Stadt-Theater.

Halle, den 27. Januar. Der Vorschub des Herrn Kapellmeisters Ehrhardt erregte sich einer großen Zehlnahme des Publikums, welches damit zugleich dem Besenktionen bewies, wie sehr es seine Zuhilfenahme in Bezug auf musikalische Leitung unserer Bühne zu schätzen weiß. Zur Aufführung gelangen zwei Opern: „Der Schutzherr“ von Mozart und der „Vorhänger“ von Zient. Das erstere Werk, eine Gelegenheitscomposition des unterhiesigen Meisters, stellt in Bezug auf Stimmbau und Stimmwirksamkeit

\* Hallische Erinnerungen.

Der 28. Januar.

Das Feld der sächsischen Geschichte eröffnet heute dem rückwärts schauenden Blick nur eine kurze Perspective; es sind aus der älteren Zeit nicht mehr als zwei Data, welche sich der Betrachtung darbieten. Das erste gehört in das Gebiet der kirchlichen Geschichte; unterm 28. Januar 1267 ertheilte nämlich Papst Clemens IV. dem zum Hallischen Sprengel gehörigen Augustiner-Kloster zu Ammendorf ein „Conservatorium“, (Schutzbrief), wie wir ein solches unlängst bei dem Jungfrauen-Kloster zu Glaucha als charakteristisch für die mittelalterliche Klostergeschichte kennen lernten. Die Päpste oder deren Stellvertreter pflegten darum angegangen zu werden, sobald den Herren Ordensbrüder ein Verlust an zeitlichen Gütern drohte, und sie versahen dann nicht, sich gegen gutes Honorar zu Beschüßern der Bedrohten aufzuwerfen (coram providere quieti et malignorum malitias obviare volentes, wie es in unserem Documente heißt, da die frommen Patres a nonnullis, qui nomen domini in vanum recipere non formidant, diversis affliguntur molestiis et iacturis) und gegen die Herausgung (adversus raptorum, praedonum et invasorum audaciam) mit aller Schärfe des geschriebenen Wortes zu Felde zu ziehen. Freilich half daselbe nicht immer, und oft genug mußte auch hier die Waffengewalt entscheiden. — Das zweite Datum (28. Januar 1669) berichtet von einem hohen Triumph des Rathes: Damals wurden ihm von dem letzten Administrator des Erzstiftes, Herzog August, die gesammten Ober- und Erbgerichte der Stadt innerhalb des sächsischen Weichbildes sammt den Schultheißengerichten (Berggerichten) übertragen; letztere waren schon Jahrzehnte lang ein Streitpunkt zwischen der Stadt und ihren Oberherren gewesen. Leider blieb die Freude hierüber nur eine kurze, denn sobald der große Kurfürst mit seiner kräftigen Hand in das sächsische Regiment eingriff, nahm er nicht nur das neugewährte Privilegium, sondern noch einige andere mehr sofort wieder jurid.

\* Sonntags-Feuilleton.

Alles hat ein Ende, mithin auch die Constantinopolitanische Konferenz; gewiß zum aufrichtigen Schermer eines Jaden, dem etwa jene körperliche Constitution oder sonstige Verhältnisse dann und wann eine kleine Erheiterung nachzuwenden machen. Denn dafür haben die Herren am Vesperus ungenügend gesorgt, indem sie sich so meisterhaft von ihrem „Conferenzobjecte“, den Herren Räcken selbst, an der Nase herumführen ließen; und aus diesem Gesichtspunkte betrachtet, haben sie nicht nur unser aller Dank, sondern auch die solenne Illumination, mit welcher ihnen die Söhne des Halbmonds heimeludeten, reichlich verdient. Za man hätte im Interesse fernereiter guter Unterhaltung wünschen können, daß sie in ihren selbst-dilatatorischen Bemühungen noch besseren Erfolg gehabt hätten und daß die gemieteten Rückfahrtsdampfer noch recht lange vor Anker hätten liegen müssen. Nun, wie Midhat will, so sagt sich der braune Fich, der aus Courtoisie gegen die Mostems und ihre Lehre von der grünen Farbe diesmal seines traditionellen Gewandes entkleidet worden war. Welleicht erklärt, beiläufig gesagt, gerade diese Wahl einer stumpfen Farbe für den erlittenen Casualitätsforscher die respectablen Macht der Conferenzbeschlüsse und ihre hohen Erfolge?

Leider erkennen nur wenige Bevorzugte das Geleistete in seinem ganzen Umfange an. Unbank ist der Welt Lohn und fogar der Gerilla, dieser durch seine Lebensart wahrhaft musterwürdige Berliner Bürger, ist unbankbar, indem er nach neuesten gewisshafte Vokalberichten seinen Wörtern in die Beine zu beißen liebt. Diese Art Unbank haben zwar die Diplomaten nicht gerade zu befürchten, aber, was für sie gewiß ebenso empfindlich ist, schon macht sich bei und da eine vorläute Stimme geltend, daß die Orientfrage den Charakter einer Landplage annehme, und die bekannte Species des Götthelchen Würrers, dem ein Schärmügel am Vesperus zum sonn- und feststäglichen Gaudium ge-

hört, wird in unserem blästrigen Zeitalter immer seltener. Noch einmal, Unbank ist der Welt Lohn. Ich spüre das, um von der hohen Orientpolitik auf etwas anderes zu kommen, recht deutlich an mir selbst, da ich im vorigen Feuilleton meine Freude ausgesprochen habe, den Mahlen auf ein Triennium Balet sagen zu können. Man beachte nur folgenden Kettenknecht: Gäbe es keine Wahlen, so gäbe es kein Parlament; gäbe es kein Parlament, so gäbe es keine — Pressefreiheit; gäbe es keine Pressefreiheit, so könnte man nicht unterm Strich glauben, wie es einem ums Herz ist; also ruhm meine eigne Erfindungsberechtigung zulezt durchaus auf den Wahlen und ich darf nur mit der größten Hochachtung von denselben sprechen.

Nachdem ich so an mir selbst Kritik geübt habe, dürfte ich sie wohl auch an anderen versuchen. An Gelegenheit dazu fehle es nicht, selbst wenn ich über Sozialdemokraten und Volkskühle, über Durchbruch und Theaterbau, über die hohe sittliche Blüthe liebt der Theaterstücke schweigen will. Aber glücklicherweise giebt es gerade jetzt in Halle noch harmlosen Stoff zum würdigen Schluß. Da ist zunächst der große Wels, zu sehen à 10 Reichspfennige; wie friedlich schimmert er in seiner engen Wanne, unbestümmert um directes Walsystem und Petroleum, nichts ahnend von Arzeneizugung und Gelfknecht! Da ist ferner Wineta, die schöne Mormonin, 17 Jahr alt, lebend ohne Unterleib, ein physikalisch-optisches Experiment, das, wenn es sich ins Praktische übertragen ließe, bei jehigen schweren Zeiten zu namhaften Erparnissen in Alimentation und Toilette führen und bei manchem Vater und Gatten das vierteljährlich wiederkehrende, oft mit noch größeren Schwierigkeiten verbundene Experiment der Insinuation von Kleiderrechnungen zum leichtesten coup de main machen würde.

Schade, daß es hier, wie so oft im Leben, bei der bloßen Vorpiegelung bleibt!





### Ausverkauf.

Beim Ausverkauf der aus der Buchbindermeister **Gottlieb Lutsche'schen Konfurs-Waare** herrührenden Waarenbestände sind  
**Leica, Atlanten und Lehrbücher für Gymnasien, Real- und höhere Töchterschulen** als besonders preiswerth zu empfehlen;  
 ferner auch  
**Schreib- und Zeichenmaterialien, Reißbretter, Reißzeuge, Winkel und Schienen, sowie Schreibhefte, Diarinen** etc. etc.  
 Das Geschäftslocal befindet sich  
**Sophienstraße Nr. 6.**

### 24 Eiserne Waschtischgestelle 24

mit u. ohne Garnitur empfiehlt complet  
 von 6 Mark an  
**Chr. Glaser in Halle a/S.,**  
 gr. Klausstr. 24 u. kl. Klausstr. 9.

### 24 Eiserne Kinderschlitten 24

einfach mit Holzrädern sowie elegante mit Leber oder Kasten empfiehlt  
**Chr. Glaser in Halle a/S.,**  
 gr. Klausstrasse 24.

### Schlittengeläute

mit Hofsarschweifen, Goslarer Schellen und Glocken mit Federn empfiehlt  
**Ferd. Haassengier,**  
 gr. Klausstraße 26.

### Schlittendecken

in großer Auswahl vorräthig bei  
**Friedrich Arnold.**

### Buckskin-Handschuhe

in allen Grössen empfiehlt in reicher Auswahl zu billigen aber festen Preisen  
**Adolph Kirchner Grohmann's Nachf.,**  
 Markt und Kleinschmieden Nr. 1.

### Patentirte selbstthätige Goldwaage.

Genaueste Controlle zur Ermittlung nicht vollwichtiger und gefälschter Goldstücke.  
 Unentbehrlich für Comptoir und Laden.  
 Zu haben bei **A. Fritze, Papierhandlung,**  
 Halle a/S. Am Markt.

### Neueste Romane

aus dem Verlage von **Edward Hallberger** in Stuttgart.  
 Zu erhalten durch die **Pfeffer'sche Buchhandlung** in Halle.

Dewall, <b>Unkraut im Weizen.</b> Elegant broschirt. Preis 4 M.	Dünheim, <b>Angline.</b> Elegant broschirt. Preis 3 M.
Frankos, <b>Die Indra von Barnow.</b> Novellen. Elegant broschirt. Preis 4 M.	Frankländer, <b>Das Ende der Gräfin Valodig.</b> 2 Bde. Elegant broschirt. Preis 8 M.
Hartmann-Wion, <b>Geheimniß.</b> 3 Bde. Elegant broschirt. Preis 9 M.	Lindau, <b>Robert Ashton.</b> 2 Bde. Elegant broschirt. Preis 6 M.
Wachenhusen, <b>Die neue Fortely.</b> 2 Bände. Elegant broschirt. Preis 7 M.	Ziegler, <b>Heimat und Fremde.</b> Novellen. 3 Bände. Elegant broschirt. Preis 9 M.

In neuer Auflage:  
**Adelbert, Sibyll.** Zweite Auflage. 2 Bände. Elegant broschirt. Preis 6 M.  
**Detlef, Unlößliche Hand.** Novelle. Dritte Auflage. Elegant broschirt. Preis 4 M. 50.  
**Detlef, Auf Capri.** Novelle. Zweite Aufl. 2 Bde. Eleg. brosch. Preis 6 M.  
**Dewall, Der Spielproffessor.** Zweite Aufl. Eleg. brosch. Preis 5 M. 25.  
**Ebers, Narda.** Zweite Auflage. 3 Bde. Eleg. brosch. Preis 12 M.  
**Gaborian, Der Stroh aus dem Heu.** Zweite Auflage. 4 Bände. Elegant broschirt. Preis 12 M.  
**Senkel, Aus Langeweile.** Zweite Auflage. 2 Bände. Elegant broschirt. Preis 6 M.  
**Nank, Im Klosterhof.** Zweite Auflage. 2 Bände. Elegant broschirt. Preis 6 M.  
**Silberstein, Deutsche Hochlands-Geschichten.** Zweite Aufl. 2 Bände. Elegant broschirt. Preis 6 M.  
**Wassermann, Judah Coura.** Zweite Auflage. 2 Bände. Elegant broschirt. Preis 6 M.

Vorstehende Romane und Novellen können auch fein gebunden in Leinwand und reichem Gold- und Schwarzdruck unter Mehrberechnung von nur 1 Mark per Einband bezogen werden.

### Locomotive.

Ein verb. selbstf. j. Mann, in allen Fächern erfahren u. eine Fl. Fabrik 10 Jahr geführt, wünscht in einem ev. best. Geschäft Anstellung. Gef. Off. bittet man unter A. P. 180 an **C. Etzkrath** in der Exped. d. Zig. abzugeben.

Eine flebende Dampf-Locomobile, 4-6 Pferdekr., wenig Raum beanspruchend, stark gebaut und fast neu, ist wegen Geschäftsaufgabe billig zu verkaufen. Näheres K. O. postlagernd B 631g.

### Generalversammlung

des **Vorschufvereins Golme**, einget. Genossenschaft, den 4. Februar 1877 Nachmittags 3 Uhr im Gasthause zu Reinsdorf.  
 Tagesordnung:  
 1) Rechnung legen pro 1876.  
 2) Feststellung der Dividende und Ertheilung der Decharge.  
 3) Befriedigung des §. 41 des Statuts.  
 4) Anbringen von Beschwerden.  
 Der Vorstand.

### Mein in allen Artikeln der Posamenten- u. Wollwaarenbranche

reich assortirtes Lager bringe ich hiermit in empfehlende Erinnerung und mache gleichzeitig auf den Empfang von Neuheiten in **Concert- und Ballgarnituren** für Damen unter Zusicherung reeller u. billiger Bedienung ergebenst aufmerksam.  
**Adolph Kirchner, Grohmann's Nachf.,**  
 Markt und Kleinschmieden Nr. 1.

**Alex. Frank**  
 COELN am Rhein  
 CHINA-CHINA FABRIK  
 FEINSTER LIQUEURE UND ESSENZEN  
 Verkauf in Halle in Originalflaschen bei:  
**Ferd. Rummel & Co., Km.,**  
**C. Müller Nachf., Delikatessenhdlg.**

### Einziges Nahrungsmittel

bei schwerer Krankheit!  
 Die Herren **Diakon's Klocke** in Laucha und **Pfarrer Daube** in Reumühl schreiben fast übereinstimmend, daß **Zimmermann'sches Malzextrakt** für ihre schwer leidenden Frauen fast die einzige Nahrung bilde und daß sie sich nach dessen Genuß stets sichtlich gestärkt fühlen u. s. w.  
 Dübges Fabrikat kostet seit 10 Jahren nur halb so viel als das **Soff'sche**, nämlich 50  $\frac{1}{2}$  per Flasche in Halle bei **With. Schubert, gr. Stein- u. gr. Ulrichstr.-Ecke.**

### Frische Englische Austern, Holsteiner Austern

empfang **With. Schubert,**  
 große Stein- u. große Ulrichstr.-Ecke.

### Gegen Husten und Grisekeit

die rühmlichst bekannten **Gelm'schen Malzbonbon** bei **With. Schubert, gr. Steinstraße 1.**

### Schotenstroh

hat circa 15 Schock zu verkaufen  
**H. Braunhausgasse 11.**

### Wilschäpche

sowie alle Artikel in braun glänzten und Frohbürger Topfwaren empfiehlt in großer Auswahl zu Engros-Preisen die **Gl., Porzellan-, Steinzeug- und Topfwaren-Handlung von**  
**H. Seidenreich, gr. Märkerstr. 27.**

Wärmsteine, Thürschoner sind wieder angekommen, **Goldschäpche, Fischländer, Gummifauger** und **Hüte** empfiehlt  
**H. Seidenreich.**

### Ein Paar braune, sähre frumme und stotte Reit- und Wagenpferde

sieben preiswerth zum Verkauf beim **Oekonom Gaudlitz** in Bernburg a/S.

### Lehrlings-Gesuch.

Wir suchen zum Antritt **pr. 1. April a. cur.** oder auch sofort einen gebildeten jungen Mann als Lehrling, welchem Gelegenheit gegeben wird, sich auf dem Lager und Contor auszubilden, unter günstigen Bedingungen.  
**Gebr. Wege, Halle a/S.**  
 1 sehr feinen Kinderschlitten verkauft  
**Geißstraße Nr. 28.**

### Ein tafelförmiges Instrument

ist billig zu verkaufen  
 Neue Promenade Nr. 8, 1 Tr.

### Ein Buch, 68 Auflagen

welches erlernt hat, bedarf wohl keiner weiteren Empfehlung, diese Thematik ist in der beste Beweis für seine Güte. Für Kranke, welche sich nur eines bewährten Heilverfahrens zur Wiederherstellung ihrer Gesundheit bedienen sollten, ist ein solches Werk von doppelter Wert und eine Garantie dafür, daß es sich nicht darum handelt, an ihrem Körper mit neuen Kräften herumexperimentiren, wie dies noch sehr häufig geschieht. Von dem berühmten, 500 Seiten starken Buche: „Dr. King's Nature Heilmethode“ ist bereits die 68. Auflage erschienen. Tausende und aber Tausende verdanken der in dem Buche beschriebenen Heilmethode ihre Gesundheit, wie die zahlreichen, darin abgedruckten Zeugnisse beweisen. Der Verfasser dieses Buches, sich die vorzüglichste populäre medizinische, 1 Mark kostende Werk baldigst in der nächsten Buchhandlung zu kaufen oder auch gegen Einzahlung von 10 Reichsmark an 10 Pf. Direct von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig kommen zu lassen, welche Letztere auf Verlangen vorher einen 100 Cent. starken Auszug über auf gratis und franco zur Prüfung versendet.

Zwei junge Mädchen, wovon eine als Kochmafiene, eine die Landwirthschaft und seine Küche erlernt hat, suchen zum 1. April Stellung auf einem Gute. Gürtige Offerten unter O. P. Z. befördert **Eduard Etzkrath** in der Exped. d. Zig.

Ein alleinst. in 50er Jahren rüstiger Landwirth mit 2000 Thlr. sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine Lebensgefährtin. Näh. v. Frau **Krawack, gr. Klausstr. Nr. 11.**

### Danf.

Die Glockengießerei Gebr. **Ulrich** zu Laucha a/M. liefern uns im vorigen Jahre 2 Stück Kirchenglocken, welche im Guss sowie in der Harmonie zu unserer größten Zufriedenheit ausgefallen sind, und können dieses Geschäft bei vorkommenden Fällen anderen Kirchengemeinden aufs Wärmste empfehlen.  
 Lieskau, d. 26. Jan. 1877.  
 Der Gemeinde- und Kirchenvorstand:  
**Gartwig, Schulze.**  
**Knauf, Schöppe.**  
**Ufermann, Schöppe.**

**TECHNICON MITTWEIDA**  
 Höhere Fachschule für Maschinen-Ingenieurwesen  
 Werkmeister: 400 Schüler  
 Lehrmethoden: Lehrlinge gratis  
 Turnersche Halle

### EPILEPSIE

(Fallsucht) u. alle Nervenkrankheiten heilt brüchlich der **Specialarzt Dr. Kilitisch, Dresden** (Neustadt). Bereits über 9000 behandelt.

### Gegen jeden alten Husten!

Reinlicheren, Reich in Kistropfen, Seifezeit, Berichtigung, Stupieren, Alma, Keuchhusten Schwindsucht-husten, ist der **weisse Brust-Syrup** das sicherste und beste Haus- und Genusmittel.  
 Nur adt bei **Albin Hentze, Schmeerstr. 39.**

### Sämerei-Ein- u. Verkauf bei Ernst Voigt.

**Lupinen gelb, Futter-Mais, Futter-Erbsen, Wickgerste** und guttorende **Hülsenfrüchte** empfiehlt **Ernst Voigt.**

Von **Bleiröhren** zu Wasserleitungen von  $\frac{1}{2}$  - 2" l. B., verzinkte **Bleiröhren u. Walzblei** in allen Dimensionen hält stets großes Lager  
**Ernst Voigt.**

Abgeriebene **Majoran** in frischer Waare empfiehlt **Ernst Voigt.**

**Bruchbandagen, Respiratoren** empfiehlt **C. Koehler.**

Auch werden daselbst 2 Lehrlinge unter günstigen Bedingungen gesucht.  
**C. Koehler,** chirurgischer Instrumentenmacher u. Bandagist, kleine Steinstraße Nr. 9.

Der **Müller Genschel** soll sich in Gimritz melden.

Jeden Tag frische **Zauerische Kochwürste.** **C. Kunsch, gr. Steinstr.**

### Reichskanzler. Café und Restaurant.

Leipzigerstr. 18, I. u. II. Etage.  
 Heute **Sextett** im oberen Salon (Seitenflügel).  
 Entrée 30  $\frac{1}{2}$  Anfang 7  $\frac{1}{2}$  Uhr.  
**Pfannkuchenschmaus.**  
 Echt böhmisch, echt bairisch Bier u. vorzügliches Riebeckisches Lagerbier. **L. G. Barický.**

### Freie Gemeinde in Halle.

Sonntag d. 28. Januar Vormittags 9  $\frac{1}{2}$  Uhr im Saale des Herrn **Kandmann, gr. Braunhausg. 9, Vortrag vom Prediger Czernski aus Schneidmühl.** Der Zutritt steht Jedermann frei.

**L. J. Br.**

### Familien-Nachrichten. Todes-Anzeige.

Heute Vormittag 11 Uhr erschlieft sanft und ruhig im 90. Lebensjahre unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, die vermählte **Christ. Zentisch** geb. **Sonnenberger.** Dieses Freunden und Bekannten zur Nachricht.  
 Ködern, den 26. Jan. 1877.  
 Die Hinterbliebenen.

### \* Kinder-Entwicklung und Erziehung.

Eine hegeimische Studie.

Von

E. Kraemer.

(Schluß.)

Die heutige Jugendausbildung weicht vom richtigen Wege, Besonnenheit und Selbstbeherrschung zu pflegen, nach beiden Seiten nicht selten ab. Reden und Beispiele der Eltern und Erzieher stellen Kindern Unzufriedenheit mit dem Bestehenden als Bildung, planloses Toben als Energie vor die Seele und entfremden ihren Sinn durch das Betergeschrei über dessen Nutzlosigkeit dem methodischen, angestregten Studium zur Ausbildung ihres Geistes und zur Befruchtung ihrer Seele mit sinnreichen Gedanken. Ist schon das Kind zum Bewußtsein seiner Herrlichkeit gebracht, wozu dann sich noch mühen? Schamloser Handel mit weißem Menschenfleisch beugt auf der anderen Seite frühzeitig den kindlichen Körper und Sinn unter das Joch und umnachtet den Blick, um sie anderes nicht erkennen zu lassen, als was dem Erzieher frommt.

### 3. Der Schulunterricht.

Die Sinne sind vom Menschen zu gebrauchen, um in der Gegenwart, in der Außenwelt sich zu orientiren und eine freie Stellung zu finden. Der Stoff ist undurchdringlich. Der Mensch muß für seine behagliche Stellung zunächst vermeiden, was ihn drängen würde. Darum sieht er sich vor. Die Wissbegierde treibt ihn aber unaufhörlich an nach dem warum? und wozu? des Wahrgenommenen zu forschen. Erst wenn er die Harmonie zwischen Grund, Stoff und Kraft im Wahrgenommenen erkannt hat, hält er sich vom Wesen und der Wahrheit der Dinge zurück. Intellectuelles Bedürfnis des Menschen ist Erkenntnis der wahren, erfahrungsmäßigen Natur der Dinge. Der höchste Segen der Gemeinschaft liegt in der Unterstützung der Unerfahrenen durch Erfahrenere im Studium und in der Erkenntnis der Natur. Die anthropologische Nothwendigkeit eines allgemeinen Unterrichts für Unerfahrene und Kinder ist unbestreitbar. Je größer der Unterschied zwischen der Bildung Erfahrenere und der Kinder, desto dringender tritt für letztere das Bedürfnis nach Unterricht hervor. Wo Kinder und Erwachsene gleich ununterrichtet und ungebildet sind und bleiben wollen, tritt dagegen ein Unterrichtsbedürfnis so gut wie ganz zurück.

Im Allgemeinen wäre die Sache, kann man sagen, soweit in Ordnung. Allein wo ein Unterrichtsbedürfnis groß ist, da entstehen mancherlei Bedenken über die Art und Weise, wie ihm faktisch am vollständigsten, zweckmäßigsten, besten zu genügen ist. Fast man zunächst nur den Volksunterricht in das Auge, so tritt bedeutungsvoll sofort der Umstand hervor, daß der Unterschied in der Bildung zwischen Kindern und ihren erfahreneren Zugehörigen in den verschiedenen Ständen der bürgerlichen Gesellschaft sehr verschieden ist. Soll nun einen geringen, oder einen großen Unterschied möglichst schnell und zweckmäßig auszugleichen die Aufgabe des Volksunterrichts sein? Entscheidet man sich für die geringere Aufgabe, so fallen auch die zu ihrer Ausführung erforderlichen Mittel geringer aus. Man kann unter dieser Voraussetzung die Lösung fast als selbstverständlich ansehen. Die Bewältigung der großen Aufgabe dagegen erfordert viel Anstrengung, geeignete Mittel, kundige Lehmeister u. s. w.

Die bürgerliche Gesellschaft unserer Zeit und unseres Erdtheils ist ein Erwerbverein. Daß einzelne von überlieferten Borräthen zehren, ändert den Gesellschaftscharakter nicht. Derselbe bleibt auch davon unberührt, daß der Sprachgebrauch zwischen Erwerb und Beruf unterscheidet. Im Allgemeinen sind Alle verpflichtet, durch ein planmäßiges und geschicktes Eingreifen in den Verlauf der Dinge die erzielbaren Erträge zu erhöhen, um so die Mittel zum Lebensunterhalt zu vervielfältigen. Die Jugend ist also dahin zu unterrichten, daß sie die für ihr Eingreifen bereiten, zur nützlichen Ausbeutung in Aussicht zu nehmenden Erwerbsprozesse kennt und überseht, um selbstständig, mit Geschick und gutem Erfolg eingreifen und verdienen zu können.

Man wendet dagegen ein, daß zahllose Menschen und zwar die Ueberzahl der bürgerlichen Gesellschaft ihren Erwerb in einer Weise suchen und fänden, welche Arbeitsfähigkeit und körperliches Geschick, aber nicht Bildung sei. Für sie sei Abrihtung, nicht Selbstentwicklung das richtige Prinzip des Unterrichts. Mit dem Wissen steigere sich die Begehrlichkeit und die Unzufriedenheit mit dem Bestehenden. Es sei deshalb absolut besser, wenn auch faktisch weniger gemeinnützig, das Proletariat wenig oder gar nicht zu unterrichten.

Diese Erklärung der allerdings sehr zweifellosen Thatsache, daß mit dem zunehmenden Wissen des Wissbegierigen die Differenz mehr und mehr verschwindet, die zwischen feinem und einem anderen, als großer geschätzten Bildungsstande früher vielleicht gelegen hat, ist zu einseitig, um als leitender Grundsatz für gemeinnützige Einrichtungen dienen zu können. Es ist unzweifelhaft sehr unangenehm von Jemand, dessen Bildung man unterschätzte, im Wissen übertroffen zu werden.

Man kann dieser Unannehmlichkeit entgehen, wenn der Quasigebildete, seine Macht vorausgesetzt, den für ungebildet Geschätzten am Lernen hindert. Gemeinnützig und den Erwerb fördernd kann man eine solche Behinderung des Lernens durch Herabminderung des Unterrichts nicht nennen. Das Wissen fördert ja keine Triebe, sondern giebt den überdies vorhandenen die Mittel und Wege zur genußreicheren Selbstbefriedigung an. Ob eine kluge und wohlberechnete Befriedigung persönlicher Neigungen dem Gemeinwohl zum Nachtheil oder Vortheil gereicht, das hängt nicht vom Erbe und nicht vom Wissen, sondern von dem Sinne ab, der dem persönlichen Verhalten gewissermaßen seine Richtung anweist. Das ist der persönliche Eigen- oder Gemeinwohl im Charakter. Nach inneren und äußeren Umständen essen oder trinken, hungern oder dursten, sich kühlen oder wärmen, sich regen oder ruhen u. s. w. muß der Unwissende, wie der Wissende. Ist die Gelegenheit günstig, so benützt jeder das Günstige, was er eben hat. Das Wissen befähigt die günstige Gelegenheit vorherzuberechnen und den Verlauf der Dinge so für sich zu gestalten, daß sie günstig wirken. Ob man dabei nur sich und seine persönlichen Verhältnisse, oder auch noch Andere, oder endlich noch einen allgemeinen Gedanken, Gemeinwohl, Gerechtigkeit, Pflicht u. s. w. berücksichtigt, — das ist Sache des Temperaments, des Gemüthes, kurz des ursprünglichen Menschen, der durch Ausbildung nur verschönert werden kann. Ein Halsabschneider ist immer noch besser, wenn er die Sache rasch und gewandt ausführt, als wenn er sein Opfer ungeschickt quält und martert. Aber nur Jesuitismus erzieht Halsabschneider, statt Menschen, wenn er sie brauchen kann.

Also Unterricht für Alle und für jeden so viel, als sich beschaffen läßt! Daß die Menschen zu klug werden, ist nicht zu befürchten. Werden wir doch alle unwissend geboren, so verschieden wisbegierig und begabt wir auch sonst sein mögen. Mehr wie man selbst weiß, kann man nicht lehren. Selbstlernen ist zu mühsam, um sehr gemeingefährlich zu werden. Der Konservatismus aber, der nicht an die Ewigkeit des Gesetzes glaubt, sondern die Thatsache, die Einrichtung verewigen will, ist Aberwitz. Das Menschengeschlecht jedoch empfängt nicht von der Wisbegierde allein seine Anregungen. Faulheit und Hunger sind mächtige Schutzmittel gegen das zu viel Lernen. Mit solchen Bundesgenossen braucht man selbst sich nicht zu viel zumuthen, um die Jugend vom übermäßigen Studieren zurückzuhalten.

Die Aufgabe des Volksunterrichts ist doch jedem den ihm vorbehaltenen Antheil am gemeinsamen Erwerb ersichtlich zu machen und ihn mit denjenigen Erwerbsmethoden und Kenntnissen auszurüsten, deren er zur behaglichen Ausführung seines Lebensplans bedarf. Benutzen viele die gebotene Gelegenheit zum typischen Lernen nicht, so ist das für sie ein Nachtheil, aber für andere kein Grund, den typischen Unterricht zu verringern.

Den Inbegriff eines typischen Unterrichtsmaterials zu bestimmen kommt dem Arzte nicht zu. Das aber weiß er und darauf hinzuweisen ist sein Recht, daß Unterricht und Lernen wie Alles, in der Zeit verläuft, daß die Zeit aber, die der Mensch hat, nicht bloß zum Lernen, sondern auch zum Genießen und gemeinnützigem Leisten vorbestimmt ist. Bildung ist jedoch keine Frage der Zeit. Sie kommt nicht von selbst, wenn man nur wartet. Sie ist ein Produkt aus Unterricht und persönlicher Bildungsfähigkeit. Letztere besteht aus Anlage und Eifer und ist veränderlich. Der Unterricht aber soll mit Rücksicht auf das Gemeinwohl festgesetzt und beständig sein. Es ist ganz unbenkbar, daß ein Unterrichtsmaterial, welches einmal die Bildung wirklich förderte, durch Verringerung besser würde.

Communismus und Dogmatismus in der Schulstube sind gleichmäßig bemüht, dieses naturgemäße Verhältnis zu stören und der Unterricht zur Funktion des persönlichen Eifers oder zur Methode fabrikmäßiger Herstellung von besonderen Menschenformen zu machen. Beide reichen oftmals sich die biedere Rechte zum gemeinsamen Druck auf humane Entwicklung und Bildung.

Der Communismus führt das Schlagwort freien Unterricht für Alle und trifft seine Maßregeln so, daß der Unbegabteste und Trägste einer Unterrichtsaufgabe gemacht ist, die Begabten und Eifrigeren geistig zu Grunde richtet und auf Abwege führt. Ist das gemeinnützig? Von wem erwartet man den Fortschritt? Von routinirter Rechtshaberei, welche unser Gemeinwohl bewegt, oder von der gebildeten Selbstständigkeit, welche früher schon schwedischen Druck und römische Erzpriesterie in Fehrbellin und Wittenberg manhaft zurückwies? So war es früher, so war es später. So ist es im Großen, so im Kleinen. Diese minimale Leistungsfähigkeit, welche Inbegriff und Methode des kommunistischen Unterrichtes normirt, heißt mittleres Fassungsvermögen. Jeder Unterricht, der zur Erfüllung seiner Aufgabe größere Begabung voraussetzt und willigeren Eifer beansprucht, wird als brutaler Zwang und als unpraktische Gelehrsamkeit gebrandmarkt. Was thut der Communist mit Griechisch und Lateinisch?

Das Nützliche und Praktische läßt sich doch aber nicht lehren und nicht lernen. Es erwächst im Leben ganz von selbst aus der richtigen

Anwendung der gelehrten Wahrheit. Der Unterricht also ist der praktischste, schafft am tüchtigsten, der die Seele mit der größten Anzahl wahrer Vorstellungen füllt. Ein Unterricht auf Aufgaben, nicht auf Seelenbildung schafft Schwindler und Routiniers.

Der Dogmatismus in der Schulstube, der durch den Unterricht Menschenformen herstellen will, die ihm bequem und nutzbar sind, unterscheidet dabei zwar Werkführer und Werkzeuge, jedoch nicht nach dem Eifer zum Lernen, sondern nach der Befähigung zum Dienst. Volk oder Pöbelthum ist der Orthodorie Inbegriff von Werkzeugen, die erst durch den Gebrauch, welchen der Werkmeister dafür in Aussicht nimmt, ein Wesen zuertheilt erhalten. Der Unterricht gewinnt danach eine Einrichtung, um jede eigene Auffassung zu unterdrücken und alle Voraussetzungen zur Selbstprüfung und eigenen Ueberzeugung, Klarheit der Begriffe, Folgerichtigkeit der Schlüsse und psychologisches Gesetz der objektiven Wahrheit in eine chaotische Verschommenheit der Vorstellungen aufzulösen. Der Schein wird als Wahrheit, die Ueberlieferung als untrügliche Methode der Erkenntniß gelehrt. Als wenn Menschen zu irgend einer Zeit einsichtiger gewesen und wahrhafter berichtet hätten, als wir!

Mit dem Dogma, mit der Auktorität findet die Seele sich am bequemsten ab, wenn sie sich entwöhnt beim Gegebenen nach dem Warum? und Wo? zu forschen. Für die Praxis dagegen ist die Ueberlieferung, schon der innegehaltenen Kunstgeheimnisse wegen, ein ganz unzulängliches Bildungsmittel. Außerhalb des Ueberlieferungsgebietes bleibt alles unaufgeklärt und unfasslich. Die Orthodorie in der Schulstube erzieht tölpelhafte Rechthaberei, aber gewährt keine Einsicht und kein Geschick.

Die medicinische Gesundheitspflege hat den Gegnern des Volksunterrichts ihre Unterstützung mehr und mehr zugewendet. Seit Lorinser verdächtigt sie Raum und Zeit des Unterrichts über alle Erfahrung hinaus und folgert mit befremdlicher Logik, daß alles, was die viele Jugend, die zum Unterricht in der Schule zusammenkommt, Unerfreuliches an sich trägt, vom Unterricht in der Schule entfallen sein müsse. Wie lange wird es dauern, so ist der Schulunterricht an der Revaccination Schuld? Liegt die Jugend außerhalb der Schulstube in paradiesischen Gefilden mit geschlossenen Augen auf Streckbetten? Vergebens haben Barrentrapp, Reclam u. a. mit Konstruktion tabel-freier Schulzimmer sich beschäftigt, vergebens hat man Wasser, Luft, Wärme auf sinnreiche Art in Bewegung gesetzt, um den Buben, oft gegen ihren bösen Willen, die Atmosphäre rein zu erhalten, vergebens schüßen Kamptubifon-Teppiche vor Staub und bewahren fühl- geschwungene Bänke und Tische jeden Knochen vor dem Krummerwerden. —

Unterricht und Schulzimmer sind unermessliche hygienische Gefahren, gegen welche alle üblen Einflüsse aus Haus, Keller oder Boden, Hof oder Straße, Kneipe oder Fabrik u. s. w. verschwinden! Wohin das führen wird? — Wer es erlebt, wird es wissen. Das Eine läßt sich schon jetzt behaupten: so lange die öffentliche Meinung nicht darüber einig ist, daß Communismus und Demokratie, Dogmatismus und Autokratie je untereinander im anthropologischen Prinzipie übereinstimmen, daß aber diese Prinzipie an sich zu einseitig und beschränkt sind, um den Menschen zur vollen Ausbildung gelangen zu lassen, werden der naturgemäßen Kinderentwicklung und Kindererziehung erhebliche Widerstände entgegenstehen. So lange feiert jede Richtung geheime Orgien, statt vereint der wahren Humanität zum Triumphe zu verhelfen.

### Historische Skizzen.

Prinz Heinrich, der Bruder Friedrichs des Großen.

(Fortsetzung.)

Eine Schilderung der gesammten militairischen Thätigkeit des Prinzen würde uns hier zu weit führen, der Leser mag sie, wenn er sich dafür interessiert, in der Grousschen Schrift nachlesen. Hier genügen einige Scenen. Im Jahre 1745 sehen wir den jugendlichen Prinzen bei Hohenfriedberg, und zwar gerade da, wo die Schlacht zur Entscheidung kam, in größter Emsigkeit. Die Kavallerie des preussischen linken Flügels ist erst theilweise über das Striegauer Wasser, da fällt die Brücke zusammen. Die Operation stockt; die Oesterreicher können, wenn sie attent sind, den linken Flügel umfassen. Der Moment ist kritisch, aber der junge Monarch hält sich musterhaft, und dieser Eindruck elektrisirt den Prinzen Heinrich. Die Adjutanten fliegen nach allen Richtungen und Heinrich thut sich unter ihnen hervor. Man überwindet die Schwierigkeit und die preussische Reiterei drängt zu einem unvergleichlichen Siege durch. Nach der Schlacht wurde Prinz Heinrich zum Generalmajor ernannt. — Bei Prag, wo Prinz Heinrich viel zur Entscheidung beitrug, erkannte Friedrich zuerst den Heldegeist und das Kriegstalent seines Bruders. Als das österreichische Heer schon vom Schlachtfelde vertrieben war, begegneten sich die Brüder, und es fand eine kurze Unterredung statt. Die Stimmung war gehoben und doch sehr ernst: man hatte einen großen Erfolg, — aber welche Verluste, weld' ein unwiderrücklicher Horizont, weld' lange Reihe fernerer Aufgaben! — Bei Rossbach wurde Prinz Heinrich durch einen Streifschuß leicht verwundet; er hatte darin mit Seydlitz, dem Helden dieses Tages, dasselbe Schicksal. „Es war eine Schlacht zum Vergnügen!“ — schrieb damals Friedrich an die Markgräfin von Baireuth. — Im November 1757, nach dem Verlust von Schweidnitz, der Niederlage bei Breslau, die erst der Zauberschlag von Leuthen quitt machte, ließ der König den Prinzen Heinrich mit 18,000 Mann an der Saale zurück, wo er zunächst demonstrativ wirken, die Sachsen festhalten und etwaige Vorstöße des intakten französischen Heeres, welches in Hannover stand,

pariren sollte. Prinz Heinrich mußte bald den Oesterreichern und Reichstruppen in Sachsen entgegentreten. Während Friedrich Mähren okkupiren wollte, legte er den Maßstab seines Genies auch an Heinrich und schrieb: „Du bist mein alter ego in Sachsen, handle nach Umständen, halte nur Kriegs Rath mit Dir selbst und wirf gleich die ersten Haufen des Reichsheeres, welche sich zusammenhauen wollen, auseinander. Wenn ich Dlmütz genommen habe, so wirft Du über das Erzgebirge gehen und Prag erobern.“ Prinz Heinrich folgte diesen Instruktionen, so weit es möglich war; mit kaum 30,000 gegen 80,000 Mann führte er einen Plänklerkrieg, welcher den gegnerischen Massen keinen Spielraum gab und seine überlegene Kriegskunst voll zur Geltung brachte. Während Friedrich fruchtlos Dlmütz belagerte, traf ihn die Nachricht von dem Vordringen der Russen bis in die Neumark. „Ich marschiere morgen gegen die Russen,“ schrieb er am 18. August 1758 und ermahnte gleichzeitig Heinrich, den Vormund des Kessens-Ährenfolgers, für den Fall, daß er ums Leben komme, energisch zu handeln: „Sämmtlichen Armeen ist in dem Augenblicke, wo ich getödtet bin, der auf meinen Neffen lautende Eid abzunehmen, und unsere Aktion soll so lebhaft im Gange bleiben, daß der Feind keine Veränderung im Oberbefehl wahrnehmen kann.“ . . . Mit Kummer um Friedrich's Zukunft belastet, lag Prinz Heinrich seiner schweren Aufgabe in Sachsen weiter ob. Heinrich nahm bei Pirna Stellung und behauptete sich mit Meisterschaft. Schon glaubten die Gegner der Zurückeroberung Sachsens und auch Schlesiens sicher zu sein, aber der Prinz durchschaute sie und benachrichtigte sogleich den König. In Eilmärschen zog Friedrich heran und Mitte September trafen die Brüder schon in Dresden zusammen. Während der König sich gegen Daun wandte, blieb Heinrich in seiner Position dem Reichsheere gegenüber. Nach dem Ueberfall Daun's führte er seinem Bruder sofort Hülfsstruppen zu. Friedrich umging Daun, marschirte nach Schlesien und entsetzte Neiße, während Heinrich als Stütze bei Landsbut blieb. Dem Prinzen Heinrich war es hauptsächlich zu danken, daß man, als die Truppen Winterquartiere bezogen, fand, daß sie dasselbe Terrain beherrschten, wie im vorigen Jahre. Im nächsten Jahre fiel Prinz Heinrich in Böhmen ein, darauf folgten energische Vorstöße gegen die Reichsarmee nach Baiern hinein. Die Reichsvölker stoben vor ihm, und Friedrich, der von Landsbut aus Diversionen nach Polen, Böhmen und Mähren veranlaßte, schrieb ihm: „Meine Glückwünsche zu dem herrlichen Erfolge, den Sie gehabt haben u. s. w.“ Unterdessen vereinigten sich Detachements von Daun mit den Russen und bedrohten Frankfurt, ja selbst Berlin. Friedrich mußte zu einer Entscheidungsschlacht nach der Ober. Heinrich nahm ihm den Oberbefehl in Schlesien ab und wandte sich auf Sagan zu. Hier traf ihn am 8. August die Nachricht von der Windener Siegeschlacht, acht Tage später die Trauerbotschaft von Kunersdorf. In der äußerst bedrängten Lage Friedrichs des Großen war es der Prinz Heinrich, welcher durch Vorstöße von Sagan über Görlitz hinaus die Vereinigung Daun's mit den Russen verhinderte. Daun lag bei Bautzen, Dresden war in den Händen der Reichsarmee, man beabsichtigte nun, Prinz Heinrich zu isoliren und seine Armee abzuschneiden. Prinz Heinrich faßte den kühnen Entschluß, die Reichsarmee anzugreifen. Geräuschlos ging er über Görlitz nach Rothenburg und Hoyerswerda, wo er den Reichsgeneral v. Wehler mit 3000 Mann gefangen nahm, Daun, der den Prinzen bei Glogau suchte, erfuhr erst später den Durchbruch und wandte sich wieder nach Dresden. Prinz Heinrich zog Verstärkungen aus Schlesien herbei und traf bald auch Friedrich, der leider sich in der Verfolgung Daun's, von Prinz Heinrich vergeblich zur Mäßigung ermahnt, überreiste, so daß der General v. Fink mit ca. 15,000 Mann bei Maxen, obwohl im Rücken Daun's, von dreifacher Uebermacht überwältigt, gefangen wurde. Der Feldzug von 1759 endete unglücklich, Dresden blieb im Besitz des Feindes, Friedrich bezog Quartier bei Freiberg. Im nächsten Jahr leitete Prinz Heinrich die Operationen wider die Russen, während Friedrich in Sachsen blieb, bald aber genöthigt wurde, seinen berühmten und gefährlichen Marsch nach Schlesien zu machen. Prinz Heinrich operirte vorsichtig bei Küstrin und Landsberg a. M., aber Friedrich war damit nicht zufrieden und drängte ihn unablässig zur Offensive. Damals schrieb Heinrich unwillig:

„Die Belagerung von Dresden ist fehlgegangen, ich soll die Russen von Frankfurt fernhalten, Glogau decken und eine Belagerung von Breslau hindern, — das ist eine überwältigende Aufgabe, die ich von Herzen gern Jemandem überlassen will, der dazu befähigter ist, als ich.“ Der König erwiderte ihm darauf:

„Ich bitte Sie, die Dinge nicht in schwärzester Weise aufzufassen; das ist es, was Ihren Geist mit Unschlüssigkeit erfüllt. Fassen Sie lieber einen Entschluß, was für einer es auch sein möge, und führen Sie ihn auch beharrlich aus; lieber ein schlechter, als gar keiner.“ (Schluß folgt.)

### Canossa.

Heute (28. Januar) ist der letzte jener Tage, welche vor 800 Jahren die tiefste Demüthigung eines deutschen Fürsten vor dem unbegangenen Sinne eines Papstes sahen. Die historische Bedeutung des Vorganges haben wir bereits in einigen Artikeln des Feuilletons geschildert; hier möge nur noch eine kurze Skizze von der Dertlichkeit und Gesehichte der alten Zwingsburg Canossa folgen.

Die meisten Touristen besuchen die alte Burgruine von Reggio aus. Hat man von hier die Straße bis zu dem Fuße der Apenninen zurückgelegt, so gewinnt die Landschaft bald einen gar mittelalterlichen Charakter. Die nächsten Bergkuppen zur Linken tragen vier stattliche Burgen (Le quattro Castella) und zwei andere rechts herüber.

Nur noch eine kleine Strecke thalaufrwärts und von der Höhe des Thalkeffels, der zur Linken sich öffnet, schauen ernst und drohend die Burgen Rossena und Canossa hernieder. Der Apennin hat hier und namentlich in diesem Seitenthal ganz den traurigen Charakter, den fortgesetzte Entwaldung an so vielen Stellen ihm aufgeprägt hat. Regengüsse haben längst alle Ackerfrume hinweggespült. Das an sich schon mürbe Kalkgestein hat durch Feuchtigkeit und wechselnden Sonnenbrand allen Halt verloren und so zerreißen hunderte von Wasserfurchen die steilen Abhänge, an denen auch nicht das dürftigste Gesträuch zu haften vermag. Aus dem Kamm dieses Halbkreises mürben Gesteines brechen aber noch zwei Felskuppen, jede vielleicht zwei oder dritthalbhundert Fuß hoch, hervor, von denen die zur Linken, aus weißem Sandstein bestehend, die Trümmer von Canossa trägt, während die rechts gelegene, die genau genommen aus einer Gruppe von Mandelstein, Serpentin und anderer Eruptionsmassen besteht, von der theilweise noch bewohnbaren und bewohnten Burg Rossena nebst dazu gehörigem Dörfchen getront ist.

Als Erbauer von Canossa wird ein Azzo Adalberto in der ersten Hälfte des zehnten Jahrhunderts genannt. Als nach dem Tode König

ungeachtet wurde im französischen Revolutionssturm des Jahres 1796 auf Mathildensburg die dreifarbige Fahne aufgehißt, was sie jedoch drei Jahre später nicht vor der jetzigen vollständigen Zerstörung schützte.

Die Felsen von Canossa steigt völlig isolirt und mindestens von drei Seiten mit fast senkrechten Wänden, gen Nordosten sogar überhängend, vom Rücken des Apenninensjoches auf. Gen Süden, wo die Wand von Natur minder steil gewesen sein mag, ist sie mit einer massiven senkrechten Mauer, dem größten noch vorhandenen Ueberrest der alten Burg, überkleidet. Die Oberfläche dieses Burgfelsens ist im Wesentlichen ganz eben. Von Wallgraben oder dergleichen vermag man nichts zu entdecken. Auch die kleine, gegen Norden aufsteigende Erhöhung dürfte nur aus Bauschutt bestehen. An die obenerwähnte südliche Wand, welche die Oberfläche noch erheblich überragt und von ein Paar Fenstern unterbrochen ist, schließt sich nach innen einiges unregelmäßige Gemäuer an, dessen einer, in schräger Richtung verbundene Theil einer Kapelle angehört haben könnte. Alles übrige Mauerwerk ist unkenntlich und erhebt sich nur wenig über den Boden. Ueberhaupt ist im hohen Grade zweifelhaft, ob irgend ein Theil des jetzt Vorhandenen aus Mathildinischer Zeit stamme. So sind denn auch alle



Kaiser Heinrich IV. als Büsser im Schloßhofe von Canossa.

Lothars, dessen Wittve, die schöne Adelhaid von Burgund, dem strengen Kerker, in dem sie von Berengar II. zu Garda gehalten wurde, auf märchenhafte Weise entkommen war (951), fand sie die erste gesicherte Zuflucht bei jenem Azzo auf der jüngst erbauten Burg. In Canossa empfing sie die Brautwerbung Dittos des Großen. Im darauf folgenden Jahre erhielt Berengar, der sich zu Magdeburg vor dem Kaiser gedemüthigt hatte, von diesem das italische Königreich gegen ein jährliches Lehngeld zurück. Kaum jedoch wieder in den Besitz der alten Macht gelangt, überzog er rachedürstend Azzo mit Krieg. So tapfer vertheidigte dieser sein festes Canossa, daß Berengar nach dreijähriger Belagerung erfolglos abziehen mußte. Schon Adaldo, Azos Sohn, erweiterte das väterliche Erbe um Vieles. Zweifellos zu den mächtigsten und begütesten Großen der Halbinsel gehörte aber Adaldos jüngster Sohn Bonifacio, Markgraf von Tuscan, aus dessen Ehe mit Beatrice von Lothringen, der Nichte und Pflgetochter der Gemahlin Kaiser Konrad II., der schwäbischen Gisela, Mathilde, Gregors des Siebenten berühmte Freundin entsproß. — Im dreizehnten Jahrhundert war Canossa zu einem Raubschloße herabgesunken. Alexander IV., dessen fahrende Habe der damalige Burgherr, ein anderer Bonifaz, geplündert hatte, machte kurzen Proceß und belegte, da die Burg zum Gebiet von Reggio gehörte, die Stadt mit dem Interdict. Da machten deren Bewohner unter Führung eines Alberto von Canossa sich auf. Nach langer Belagerung fiel sie endlich. Mehrfach wiederhergestellt und zerstört, war sie zuletzt im Besitz der Valentini von Reggio. Deren Widerpruches

Bemühungen, die drei Mauerringe nachzuweisen, zwischen deren zweitem und dritten Heinrich jene drei Januartage zu verbringen hatte, wohl sicher hoffnungslos. Jedoch mag erwähnt werden, daß ein älterer Bericht die äußerste Mauer den Felsen an seinem Fuße, die zweite aber denselben auf dessen halber Höhe umschließen läßt. In weitem Halbkreise überschaut von hier oben der Blick gen Süden und Westen, eine Gebirgsreihe die andere überragend, die Kette der Apenninen. Einzelne, jenseits der Enzaquellen auftauchende Berggipfel dürften schon dem toscanischen Flußgebiet der Nacra angehören. Gleich einem blauen Meere erstreckt sich gegen Norden die weite lombardische Ebene, jenseits deren im Duft der Ferne das Auge die Umrisse der Alpen zu errathen glaubt. Als breite aus den Apenninen hervorbrechende weiße Streifen durchziehen die Ebene die ungebändigten Flußbetten, die alljährlich hunderte von Morgen fruchtbarsten Landes mit Steinen, Kies und Schlamm überschütten. Hell glänzt im Sonnenlicht das etwa fünf Stunden entfernte Reggio; unbestimmter, doch erkennbar, schimmern Parma, Modena und andere Orte.

Und wahrlich, ein froher, farbenprächtiger Ausblick ist nöthig, um auf diesem unwirthlichen Felsen den Sinn vor düstern und trüben Bildern zu bewahren. Früher nahete sich nur selten ein Reisender dem abgelegenen Canossa; jetzt aber wird es für einige Jahre seine Anziehungskraft behalten, denn es ist historischer Boden, in aller Welt genannt und berühmt geworden, seit unser großer Kanzler das fernige Wort gesprochen: „Nach Canossa gehn wir nicht!“

# Die Sage vom wilden Jäger. \*)

Von Georg Königer.

(Schluß.)

In der christlichen Zeit wurden, wie schon angedeutet, die alten heidnischen Göttermymen vielfach auf bekannte Persönlichkeiten und Volkshelden übertragen, wodurch eine Menge von Sagen entstanden, die aber dennoch ihren Ursprung erkennen lassen; Hans von Hadelberg (im westphälischen Hadelbären oder altfächisch haholperand, altnordisch, höflich Mantel ein Attribut Ddins) war braunschweigischer Oberjägermeister. Er soll es vorgezogen haben auch Sonntags zu jagen, statt in die Kirche zu gehen, deshalb wurde er nach dem Volksglauben verdammt ewig im Sturmwind zu jagen. Bei dem Klöpperkrüge nächst Goslar wurde sein Grab gezeigt, worauf er mit seinen Hunden im Stein ausgehauelt war, auch bei Uslar im Söllingerwald soll sein Grab liegen, ferner im Dsberg (wohl gleichbedeutend mit Kenberg) bei Heiligenstadt und noch an vielen andern Orten. Hadelberg reitet, was auch vom Ddin erzählt wird, auf einem Schimmel. Von Rodenstein, der im Ddenwalde auch der wilde Jäger genannt wird, erzählt man, er habe einmal bei einer Jagd aus Uebermuth von seinen Hunden einen Mönch zerreißen lassen und sei deshalb zum ewigen Jagen verurtheilt. Von den gespenstigen Reitern der wilden Jagd geht die Rede, daß sie nach ihrer eigenen Aussage verdammt seien, ewig jagen zu müssen, weil sie gewünscht, ewig jagen zu dürfen. Sobald man das Säusen in den Lüften, das Wiehern und Schnauben der Pferde, das Gebelle der Hunde, das Weitschengeknalle und Hallo der gespenstigen Jäger höre, dann sollte man sich, wie das Volk glaubte, mit dem Gesichte auf die Erde werfen; auch das Zeichnen des Kreuzes schützt; wenn man auf dem Felde betroffen wurde, mußte man unter eine Egge kriechen, auf dem Hofe den Kopf zwischen die Speichen eines Wagenrades stecken, weil man sonst leicht ergriffen und meilenweit fortgeführt würde. Der Schutz, den das Ackergeräthe gewährt, weist übrigens auf die alten dem Landbau günstigen Götter hin. — Geringe Dienste wurden oft reich belohnt, so brachte (Simrok Handb. d. Myth.) das Band, woran ein Bauer dem wilden Jäger die Hunde hielt, ihm Segen, so lange er es besaß; für Hufeisen zahlte der wilde Jäger Gold. In Thüringen schreitet der getreue Eckart der wilden Jagd voraus und heißt die Leute aus dem Wege gehen, damit sie nicht Schaden nehmen. Auch in Schwaben reitet dem Muotshoer ein Mann voraus, der ruft:

Aus'm Weg, aus'm Weg  
daß Niemand was gescheh!

Der wilde Jäger jagt gewöhnlich einen Eber, ein Ross oder einen Hirsch. Manchmal verfolgt er auch ein geisterhaftes Weib mit schneeweißer Brust, das er in 7 Jahren einholt und dann quer über's Pferd gebunden davon trägt. In Süddeutschland sind es die Moosweibchen oder Holzsträulein (eine Art von Waldnymphen), denen er nachstellt, die nur auf Baumstämmen, die mit drei Kreuzen bezeichnet sind, vor ihm nach dem Volksglauben sicher sein sollen, deshalb schneiden auch fromme Holzhauer aus Mitleid drei Kreuze in gefällte Baumstämme. Unter der Verfolgung der Moosweibchen ist zu verstehen, daß der herbliche Sturm den Blättereschmuck zerstört und davonführt. In den Niederlanden sagt man: „Alwina weint“ und flieht vor dem Sturmwind und ist unter Alwina die personifizierte Elfenwelt, die in den Blumen und andern Pflanzen wohnt, zu verstehen. Von Alwina erzählt auch die Sage, daß sie eine Königstochter gewesen sei, die sich gegen den Willen ihrer Eltern vermählt habe und daher von diesen verurtheilt wurde, getrennt von ihrem Manne und ihren Kindern ewig umher zu ziehen.

Alwina's Flucht wiederholt sich in jedem Herbst, wo die Blumen und Blätter der schönen Pflanzenwelt, deren Genien die Eltern sind, vom Sturme verweht werden.

Wenn das wilde Heer besonders laut und deutlich zu hören ist, dann rechnen die Bauern gewöhnlich auf ein fruchtbares Jahr, und vernimmt man das Brausen des Muotshoers recht zeitig, dann wird alles bald grün, da aber, wo es vorüberzieht, gedeihen nach einem früher weitverbreiteten Glauben die Saaten besonders gut. Noch im Anfang dieses Jahrhunderts gab der Gutsherr im Mecklenburgischen nach der Ernte den Arbeitern Wobdelbier und einen tüchtigen Schmaus dazu.

Die Leute gossen dann Bier auf den Acker, tranken und tanzten, die Hüte schwenkend, um eine stehengebliebene letzte Garbe und sangen:

Woh! Woh! Woh! (Woden)  
Der Himmelsriebe weiß, was geschieht,  
Vom Himmel er herunter sieht,  
Er hat volle Krüge und Büchsen,  
Auf dem Holz wächst mancherlei.  
Er war nicht Kind und wird nicht alt  
Woh! Woh! Woh!

Im Hessischen und in Lippe-Schaumburg stecken die Schnitter einen Blumenstab in die letzte Garbe und rufen an die Sense schlagend den Waut in Steinhud, den Wauden, indem sie um ein auf dem Heidehügel angezündetes Feuer tanzen.

Auch in weiblicher Anführung, wie die Sagen von der Frau Gode, Frau Golle u. s. w. beweisen, erscheint die wilde Jagd. Frau Gode bringt dem Landmann Glück und Segen, und wie ihr und des wilden Jägers Umzug in den alten deutschen heiligen Zeiten fielen, wo nach dem Glauben unserer Vorfahren segnende Gottheiten ihren Umzug hielten und mit Opfergaben empfangen wurden, so sind die Sagen von ihnen auf diese Gottheiten zu beziehen. Mit der Einführung des

\*) Aus dem „Deutschen Volkskalender“. Herausgegeben vom „Deutschen Verein zur Verbreitung gemeinnütziger Kenntniffe“ in Prag. — Nachdruck verboten.

Christenthums wurden die alten Naturgottheiten zu allerlei, mit höllischen Thaten aufgeputzte gräßliche Spukgestalten gemacht, weil man nicht anders dem Volke die ihm lieben, segnenden Gottheiten entfremden zu können vermeinte. Man könnte noch vieler Sagen erwähnen, die auf den wilden Jäger Bezug haben, es würden jedoch die Grenzen dieses Aufsatzes allzusehr überschritten werden; wer sich näher informieren will, findet in M. Menzels Ddin, Grimms deutschen Sagen und Märchen, sowie dessen Mythologie, Simrok's Handbuch der Mythologie und Mägner's nordisch-germanische Vorzeit, reichlichen Stoff.

## Aufgaben.

### 1. Räthsel, eingefandt von Bg., Eisleben.

Auf, Freunde des Rathens, und laßt euch verkünden  
Ein Wörtchen, das ihr aus dem Räthsel sollt finden!  
Ein winziges Ding, von geringem Gewicht,  
Dem vielfache Deutung doch nimmer gebricht.

Beim Geld ist's zu finden, zwar gerne genommen,  
Doch nimmer gegeben! — Es hängt am Bild,  
Wenn trauernd das Auge in Thränen geschwommen,  
Wenn dankend das Herz schlägt für womiges Glück.

Auch ist es ein Zauber: es wandelt Dir Schläge  
Im Augenblick, spielend, zu — einem Licht Luch;  
Und machet die Schaulust von Taufenden rege,  
Wenn Du es spannest zum Lauf oder Zug.

Doch — steht's an der Wand, o Freund, dann vermelde  
Gar klüglich das freunbliche, lockende Ding,  
Denn Untergang brüder's im prangenben Kleide,  
Dum wende Dich ab davon, ach! es gering.

Hast aber Du mancherlei Sachen zu lesen,  
Und hast Du den Inhalt vorher nicht geprüft,  
Wird sich das Räthsel gar balde Dir lösen,  
Stellst Du das Wörtchen nur klüglich zur Schrift.

Zur Gabe nur mag ich es nimmer verlangen,  
Soll's Geben, das lasse der Geber nur sein! —  
Ist aber dereinstens sein Ruf uns ergangen,  
Dann laßt uns mit Freuden das Leben ihn weihn!

### 2. Königszugaufgabe von J. B., E. Etwas Zeitgemäße.

c	h	t	h	r	g	a	s
i	n	n	a	e	k	n	s
r	w	m	e	r	a	s	o
i	s	s	f	u	c	h	p
b	v	o	s	r	n	t	i

### Buchstabenrebusse.



### 3. Köstelsprung von C. H., Bruckdorf.

das	glück	ge	mu	das	frisch	ten	mei
an	ne	an	de	den	ne	de	mer
ist	ne	the	strot	bei	den	ich	an
ei	ge	rr	ten	an	das	im	be
der	wonne	das	an	ten	was	ge	sch
an	den	den	big	is	be	gu	uns
le	heil	ne	den	te	an	ne	an
sch	ten	ben	das	dit	ge	hät	das

### Lösungen aus Nr. 2.

Lösung des Homogramms:

1. 2. 3. 4.
1. 3. I f e
2. 1. i a s
3. j a a r
4. e s r a

### Correspondenz.

\*M. L., M. R., C., a. S. — \*S. in S. (die Zahlenaufg. unter dem Namen „magisches Quadrat“ doch sehr bekannt, auch von uns schon in größerer Form gebracht!) — C. J., Duerfurt; Alter Freund, Zeit; J. B., Eisleben; M. D., Merseburg; C. u. C. H., Bruckdorf; C. B., Pottsdorf (a. a. 1); P. B., Pottsdorf; F. S., Kirchdehlau (a. a. 1); D. G., Naumburg (richtig, doch haben wir brieflich nichts hinzuzufügen); \*D. G. u. D. R., Sangerhausen.